Lüner Zeitung

Brambauer Anzeiger · Großlüner Volksblatt · Unparteiisches Tageblatt für alle Stände

Amtliches Organ für Großlünen und Brambauer

Verbreitungsbezirk: Lünen, Lünen-Süd, Brambauer, Altenderne-Oberbecker, Gahmen, Horstmar, Beckinghausen, Lippholthausen, Altlünen, Alstedde, Nordlünen, Wethmar.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis halbmonatlich 1.25 Mark. Einzelpreis 10 Pfennig. — Anzeigenpreis: 1 mm hoch und 38 mm breit 10 Goldpfennig. — Reklamen im Textteil 1 mm hoch und 73 mm breit 30 Goldpfennig. — Amtliche Anzeigen 10 Goldpfennig per mm. — Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Nummer nachmittags 3 Uhr. — Für Aufnahmen von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen. — Anzeigen-Vermittlung für alle Zeitungen und Fachzeitschriften zu Originalpreisen.

Regelmäßige Beilagen: „Das Leben im Bild", „Mußestunden", „Unterhaltungsblatt", „Sport", „Blatt der Frauen", „Humor und Freude". — Rotationsdruck und Verlag von Wilh. Bongers, Lünen. Geschäftsstelle: Langestraße 21/23. Fernruf Nr. 188, Amt Lünen. Telegramm-Adresse: Bongers Lünen. — Scheckkonto: Sparkasse der Stadt Lünen Nr. 47. — Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank Lünen. — Postscheckkonto: Dortmund Nr. 1711. — Im Falle höherer Gewalt, Streik, Sperre, Verbot, Betriebsstörung wird keine Gewähr für Lieferung geleistet.

50. Jahrgang Bekanntmachungen erlangen laut Verfügung der Regierung durch Veröffentlichung in der „Lüner Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. **Gegründet 1879**

Nr. 123 **Samstag, den 26. Mai** **1928**

Pfingstgang in die Politik

Von

F. W. Brüninghaus

Admiral a. D., Mitglied des Reichstags

Die schon chronisch gewordene weihnachtliche Regierungs- oder Parlamentskrise setzt sich diesmal über Ostern bis in die Tage nach dem Pfingstfest fort. Man kann mit Recht sagen, daß der Ausfall der Wahlen am 20. Mai keine volle Klärung der politischen Lage gebracht hat. Der starke Wahlsieg der Sozialdemokratie wird zu einem Teil durch die Verluste der Demokraten und des Zentrums wieder ausgeglichen, so daß die Weimarer Koalition die Hoffnung der Linken und eines Teiles des Zentrums, als wirklich tragfähige Regierungsbasis nicht in Betracht kommt. Sie könnte sich höchstens auf die Kommunisten stützen, was bei dem gerade bei den Wahlen zutage getretenen Haß zwischen den sozialistischen und der kommunistischen Partei nicht wahrscheinlich ist, ganz zu schweigen von der Einstellung des Zentrums und der Demokraten zu den Jüngern Moskaus. Wenn man den Ausfall der Wahlen kurz präzisieren will, so bedeutet er eine Niederlage der bürgerlichen Weltanschauung gegenüber der sozialistischen, wobei ganz dahingestellt sein soll, ob alle Mitläufer oder auch nur ein verschwindend kleiner Teil der verschiedenen Schattierungen der sozialistischen Parteien sich über deren Endziele im Klaren sind. Die unselige Zersplitterung innerhalb des bürgerlichen Lagers, gegen die keinerlei Vernunftgründe, keinerlei Warnungen verfangen haben, hat Wasser auf die Mühlen der Linken getrieben. Die Partei der Nichtwähler und die Anhänger der Splitterparteien werden das jetzt, wo es zu spät ist, am eigenen Leibe zu spüren bekommen. Mehr als ein Dutzend bürgerliche Mandate ist unter den Tisch gefallen, eine Tatsache, die unter Umständen bei der Regierungsbildung von weittragender Bedeutung sein kann.

Der starke Stimmenverlust der Deutschnationalen Volkspartei war nach allem, was sich zwischen den Wahlen von 1924 und 1928 abgespielt hat, zu erwarten. Die Deutschnationalen haben wohl auch selbst damit gerechnet. Der Zuwachs der Wirtschaftspartei, der die hochfliegenden Erwartungen ihrer Anhänger nicht entfernt hat, gleicht den Verlust der übrigen bürgerlichen Parteien an Mandaten nur zu einem geringen Teile aus. Im übrigen wird die Wirtschaftspartei nunmehr, nachdem sie von sich aus auf Fraktionsstärke angewachsen ist, spüren müssen, daß der Reichstag die politische Verantwortung für das deutsche Volk trägt und daß auf diesem Boden eine rein einseitige Vertretung bestimmter wirtschaftlicher Interessen für eine Partei, die Anspruch darauf erhebt, ernst genommen zu werden, unmöglich ist. Bei der Regierungsbildung wird die Stellungnahme der Wirtschaftspartei nicht ohne Einfluß sein.

In Preußen haben die Wahlen insofern eine noch größere Stärkung der Linken herbeigeführt, als die bisher als Minderheitsregierung amtierende Weimarer Koalition sich zu einer allerdings schwachen Mehrheitsregierung ausgewachsen hat. bei den engen Beziehungen zwischen dem Reiche und Preußen ein Umstand, der auf die kommenden Regierungsbildungen in den beiden Parlamenten abfärben wird. Wie stark die Wechselwirkungen zwischen Preußen und dem Reiche sind, beweisen z. B. die Vorgänge bei der Beratung des letzten Wehretats. Damals bekämpfte auf dem Umwege über den Reichsrat die preußische Weimarer Koalition diejenigen Forderungen, die die Reichsregierung und dann erfreulicherweise auch die Mehrheit des Reichstages im Interesse unserer Landesverteidigung für notwendig hielt. Hier wird eine der Hauptschwierigkeiten bei den neuen Regierungsbildungen liegen. Irgendwelche Angriffe auf die innere Organisation der Reichswehr, irgendwelche Abstriche in Bezug auf die Landesverteidigung werden den schärfsten Widerspruch der Rechtsparteien hervorrufen. Die gewaltige Zahl der Sitze, die die Sozialdemokratie bei den Wahlen errungen hat, erhöht selbstverständlich auch die Verantwortlichkeit, die diese Partei nunmehr gegenüber der Allgemeinheit trägt. Die nächsten Wochen werden entscheidend dafür sein, ob staatspolitisches Denken stärker ist, als parteipolitische Dogmen und durch die tatsächlichen Ereignisse längst überholte theoretische Künsteleien.

Verschiedene kleine Parteien, die unsere ländliche Bevölkerung vertreten, halten ihren Einzug in das Parlament. Auch dies beweist, daß die Sorge um die Zukunft unserer Landwirtschaft einer der brennendsten Fragen geworden ist. „Hat der Bauer Geld, hats die ganze Welt!" Dieser Spruch gilt auch heute noch. Die engen Wechselbeziehungen zwischen Stadt und Land erlauben uns nicht den Luxus, in irgend einer Weise Kampfmethoden anzuwenden, die geeignet sind, unsere städtische und ländliche Bevölkerung in hoffnungslose Gegensätzlichkeiten zu treiben. Wenn man die Presse der Linken, insbesondere die demokratischen Blätter, aufmerksam verfolgt, so tönt aus ihnen heraus immer wieder der Ruf nach einer Verbreiterung der Weimarer Koalition nach rechts. Diese aber erscheint uns nur möglich, wenn die nötigen Kautelen dafür geschaffen werden, daß in Bezug auf die Fragen, die ich vorstehend angedeutet habe, ganze klare Verhältnisse geschaffen werden.

Wir halten es für gegeben, daß der Herr Reichspräsident zunächst den Führer der aus dem Wahlkampfe als Sieger hervorgegangenen Partei mit der Regierungsbildung betraut. Die Deutsche Volkspartei sieht den kommenden Verhandlungen mit aller Ruhe und ohne irgend eine Voreingenommenheit entgegen. Die Verantwortung für eine Politik, sowohl auf außen-, wie innen- und wirtschaftspolitischem Gebiet, die ihren Grundanschauungen nicht entspricht, kann sie selbstverständlich nicht übernehmen, wenn sie ihren bisher mit Erfolg beschrittenen Weg weiter verfolgen will.



Pfingsten

Von

Hans Gäfgen.

Der Himmel tut sich auf an diesem Tage,
Und Wahrheit wird die alte Sage,
Daß, wie auf Vogelschwingen,
Erlösend zu uns dringen
Kräfte, von Gott gesendet;
Leuchten, das Dunkel wendet
Zum gotterfüllten Licht.
Die Klugen fassen es nicht;
Aber die Kinder blieben
Und inniglich noch lieben
Den alten, treuen Gott;
Ihnen ist es nicht Spott,
Ihnen erfüllt sich die letzte Frage:
Der Himmel tut sich auf an diesem Tage...

Neue Elsaß-Prozesse

(Von unserem eigenen Vertreter)

S. Paris, 26. Mai. „Matin" meldet aus Colmar: **„Der Prozeß gegen die Autonomisten ist nicht den letzte im Elsaß. Der Staatsanwalt eröffnete bereits in seiner Anklagerede, daß das Urteil eine Warnung für die anderen sein müsse, die Ricklins Kampf nach seiner Festnahme fortsetzen"** In der vorletzten Nacht machte die Gendarmerie die größten Anstrengungen, um sofort

nach der Urteilsverkündung

den Platz vor dem Schwurgerichtsgebäude zu räumen, damit Demonstrationen vermieden würden, wenn der Generalstaatsanwalt und die freigesprochenen Angeklagten das Gerichtsgebäude verließen. Aber Fachot, der zu Fuß nach Hause gehen wollte, wurde schwer insultiert, und berittene Gendarmerie mußte ihn aus seiner Bedrängnis befreien. **Man ließ vor dem Gerichtsgebäude sogar**

mehrere Feuerspritzen auffahren,

die aber **nicht in Aktion gesetzt zu werden brauchten,** weil **sich eine vieltausendköpfige Menge in einen Saal begab, wo eine große Demonstrationsversammlung** stattfand. Vorher wartete aber die Menge noch die Verteidiger ab, um diese in die Versammlung zu begleiten. Als die Menge des Rechtsanwalts Berthon ansichtig wurde, hob sie ihn auf die Schultern. Zwei junge Priester zeigten sich ganz besonders begeistert. Berthon forderte die Bürger von Colmar auf, ihre Fenster zu schließen und die Vorhänge zum Zeichen der Trauer herabzulassen. Die

Versammlung im Katharinensaal

gestaltete sich ungemein stürmisch. **Der kommunistische** Abgeordnete für Diedenhofen, Beron, und der Abgeordnete für Zabern, Dablet, hielten Ansprachen. Als um 10 Uhr abends die freigesprochenen Angeklagten mit Ausnahme von Kobler und Baumann, die wegen der gegen sie laufenden Spionageaffäre weiter in Haft gelassen werden, im Saale erschienen, wurden sie mit Jubel begrüßt. Insbesondere wurde Agnes Eggermann als wahre Heldin gefeiert. Rechtsanwalt Berthon erklärte,

daß die Angelegenheit zunächst einmal vor den Kassationshof kommen werde, weil alle Verurteilten wegen der zahlreichen Unregelmäßigkeiten in diesem Prozeß bereits um Aufhebung des Urteils baten.

Außerdem aber würde die Angelegenheit von der öffentlichen Meinung erörtert werden, und in der französischen Kammer sollte sie zur Sprache kommen. Es wurden zwei Resolutionen angenommen, worin die sofortige Befreiung der Verurteilten verlangt wird und die Elsässer aufgefordert werden, den Kampf für die Freiheit des Elsaß fotzusetzen. Stundenlang sang die Menge in den Straßen das Lied der Autonomisten:

„O Straßburg, o Straßburg,

du wunderschöne Stadt ..." Das Haus Fachots und des Präsidenten Mazoyer war die ganze Nacht über polizeilich bewacht. Die Colmarer Lokalpresse, sowie Straßburger Zeitungen nehmen zu dem Urteil im Autonomistenprozeß eingehend Stellung. Unter den deutsch geschriebenen Zeitungen erklärt der **„Elsässer Kurier"** u. a.: „Das Unglaubliche ist Tatsache geworden: Elsässische Geschworene haben es in unbegreiflicher Verblendung fertig gebracht, die vier führenden Persönlichkeiten unter den Angeklagten **schuldig zu sprechen.** Der französischen Sache im Elsaß ist

durch dieses schnöde Urteil

unberechenbarer Schaden zugefügt worden. **Der Kassationshof wird schwerlich um die Kassierung des Urteils herumkommen. Dann erleben wir einen neuen Komplottprozeß in vermehrter und verbesserter Auflage vor dem Schwurgericht in Straßburg.** Die Pariser Presse bejaht selbstverständlich das Urteil von Colmar. Die „Volonté" aber erklärt: „Die Geschworenen haben sich in

Widerspruch zu dem Volke

gesetzt, von dem sie ausgehen." „Journal" behandelt die Frage, ob die abgeurteilten Abgeordneten **Dr. Ricklin** und Rossé ihrer Mandate für verlustig erklärt werden können. „Da ihnen die bürgerlichen und politischen Rechte nicht abgesprochen wurden, muß die Kammer selbst sich äußern. Wenn sie ihre **Wahl genehmigt,** dann müssen die Abgeordneten

ihr parlamentarisches Mandat ausüben

können, wenn aber unter dem Vorwand, daß die Wähler von den Erklärungen der Kandidaten getäuscht worden seien, die Kamemr die Gültigkeit ihrer Wahl verneinen würde, würde eine Neuwahl ausgeschrieben werden und für diese Neuwahl könnte natürlich sowohl Ricklin, wie Rossé, da ihnen die bürgerlichen Rechte nicht abgesprochen worden sind, wiederum kandidieren. **Man nimmt in unterrichteten Kreisen an, daß sie in diesem Falle auch wieder kandidieren werden.**

*

Die „Tägliche Rundschau" **hebt hervor,** daß nichts, was die Anklagebehörden den Autonomisten vorgeworfen hat, bewiesen werden konnte. Aber, wenn die Angeklagten freigesprochen worden wären, wäre die Pariser Regierung Poincarés bis auf die Knochen mit ihrer Autonomistenverfolgung blamiert gewesen und das mußte unter allen Umständen **vermieden werden.**

Ruhe in Innsbruck

(Eigener Nachrichtendienst.)

+ Wien, 26. Mai. **Die antiitalienischen Kundgebungen in Innsbruck am Donnerstag dauerten auch noch in den Nachtstunden an.** Während in der inneren Stadt Ruhe herrschte, zog am späten Abend ein langer Zug von Demonstranten in die Straße, wo der italienische Generalkonsul seine Wohnung hat. Die Polizei hatte jedoch einige Straßenzüge abgesperrt und hielt die Demonstranten zurück, die es

bei lauten Protestkundgebungen

bewenden ließen. Nach der Rückkehr des Zuges in die innere Stadt, löste er sich auf, während sich in anderen Straßen und in der Maria-Theresien-Straße abermals Demonstranten zusammenrotteten, die jedoch von der Polizei auseinander getrieben wurden. Insgesamt wurden am Donnerstag 14 Personen verhaftet und dem Polizeiamt zugeführt. Bei den Zusammenstößen am Nachmittag zwischen Polizei und Demonstranten wurde eine Reihe von Personen, darunter auch Frauen, verletzt.

Französische Rückenstütze für Braun?

Stresemann wird Minister bleiben / Blutige Auseinandersetzungen in Peking

Teilnahme der Wirtschaftspartei an der Regierung?

(Von unserem eigenen Vertreter.)

Bedingungen der D.V.P.

E. Sp. Berlin, 26. Mai. Dr. Scholz, der Fraktionsvorsitzende der Deutschen Volkspartei, der sich auch in einem Wiener Blatt über die Regierungsneubildung äußert, vertrat gestern unserem Vertreter gegenüber den Standpunkt, **daß die Deutsche Volkspartei ein Ersuchen um Verhandlungen über die Bildung der Großen Koalition nicht von vornherein ablehnen könne. Es sei aber selbstverständlich, daß sie sich nicht unter allen Umständen an einer solchen Koalition beteiligen, sondern ihre Mitarbeit von ganz bestimmten Voraussetzungen abhängig machen wird.**

Im Vordergrund stehen dabei gleichmäßiges Vorgehen im Reich und in Preußen, Unantastbarkeit der Reichswehr und Sicherung einer umfassenden Hilfsaktion für die deutsche Landwirtschaft.

Der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius verlangt in seinem Ressort noch die Möglichkeit einer Sanierung der Ruhrindustrie. Weiter wird betont, daß die Arbeitszeitbestimmungen nicht in wirtschaftsfeindlichem Sinne verschärft werden dürfen. Große Bedeutung mißt vor allen Dingen der Frage der Reichswehr bei. Es ist damit zu rechnen, daß die Sozialdemokraten hier grobes Geschütz aufzufahren gedenken.

Es wird ganz zuverlässig berichtet, daß von ihrer Seite bereits ein Antrag in Aussicht gestellt worden ist, der die vom vorigen Reichstag bewilligte erste Rate für den Bau eines Panzerkreuzers wieder rückgängig machen soll.

Daß die Deutsche Volkspartei ein solches Ansinnen unbedingt ablehnen wird, ist ganz selbstverständlich. Auch das Zentrum wird seinen Beschluß nicht revidieren wollen. Was die Frage des Verfassungstages anlangt, so wartet man zunächst einmal ab, ob die Sozialdemokraten sich auf die Proklamierung dieses Tges zum Nationalfeiertag versteifen werden. **Auf die**

Teilnahme der Wirtschaftspartei

an den Koalitionsverhandlungen wird der größte Wert gelegt. Ob man ihren Eintritt in die Koalition unbedingt zur Voraussetzung machen wird, ist eine andere Frage. Was die Bayrische Volkspartei anlangt, so ist es möglich, daß diese Partei in Bayern mit der Sozialdemokratie bei der Neubildung der Regierung in ein engeres Verhältnis tritt. Damit würde auch ihre Teilnahme an der Großen Koalition im Reich gesichert sein. Andernfalls würde es schwierig sein, sie für diese Teilnahme zu gewinnen, wenn auch sicher das Zentrum versuchen wird,

auf die Bayrische Volkspartei einzuwirken.

Günstigenfalls rechnet man etwa gegen den 20. Juni mit einem Abschluß der Regierungsbildung. Der Reichstag würde dann noch zwei bis höchstens drei Wochen brauchen, um das Nötige zu erledigen und sich danach zum November vertagen. Danach wäre vielleicht gegen Mitte Juli Parlamentsbeschluß. Es kann aber auch natürlich zu Schwierigkeiten und Verwicklungen kommen, die sich heute noch garnicht übersehen lassen. Neu in der innerpolitischen Entwicklung ist jetzt der

Gedanke einer sogen. liberalen Koalition.

Da Sozialdemokraten, Demokraten und Volkspartei zusammen nicht die Mehrheit haben, würde eine solche Koalition nur dann möglich sein, wenn die Bauernparteien und auch die Wirtschaftspartei an ihr teilnehmen würden. In gut unterrichteten Kreisen wird das nicht für unmöglich gehalten, da die Führer der Wirtschaftspartei, Drewitz und Mollath, seit längerer Zeit bereits

Mitglieder der Liberalen Vereinigung

sind. Deren Weizen wird jetzt überhaupt blühen. **Ein sehr enges Zusammengehen von Demokraten und Volkspartei gilt allgemein als selbstverständlich, wenn man auch nicht glaubt, daß es schon jetzt zu einer Fusion beider Parteien kommen wird.** Was nun die Bauernparteien angeht, so haben wir bereits von Bemühungen geschrieben, eine

einheitliche Bauernfraktion zu bilden.

zu bilden, die 10 Abgeordnete der christlich-nationalen Bauernpartei, 3 Hannoveraner, 3 Landbündler und 2 Vertreter des sächsischen Landvolkes, sowie die 8 Abgeordneten der deutschen Bauernpartei umfassen soll, also über 26 Stimmen verfügen würde. Es ist weiter beabsichtigt, mit der anderen ständischen Gruppe im Reichstag, nämlich mit der

Wirtschaftspartei, eine Arbeitsgemeinschaft

zu bilden, die dann über 49 Stimmen verfügen und koalitionsreif sein würde. Zum Schluß sei noch ein aus sozialistischen Kreisen stammendes Gerücht vermerkt, **dem der Zentrumspartei angehörenden Kölner Oberbürgermeister Adenauer das Amt des preußischen Ministerpräsidenten zu übertragen.** Bekanntlich ist der Name Adenauer schon vor 2 Jahren bei der Flaggen-Kabinettskrise im Reich als Kanzlerkandidat genannt. Durch seine Eigenschaft als Präsident des Staatsrates dürfte er jedenfalls für das jetzt für ihn in Aussicht genommene Amt qualifiziert sein.

Vor 1930 noch Räumung?

(Von unserem eigenen Vertreter.)

Sauerwein plaudert aus

⚹ Amsterdam, 26. Mai. Im „Telegraaf" schreibt der bekannte, stets hervorragend unterrichtete Außenpolitiker des Pariser „Matin", Jules Sauerwein, in einem „Französische Rückenstütze für das Reichskabinett Braun" betitelten Artikel zu dem Ergebnis der deutschen Wahlen: „In einer Unterredung, die ich mit dem voraussichtlichen Reichskanzler Braun vor einigen Tagen hatte, lenkte er meine Aufmerksamkeit darauf, daß man in einigen Kreisen der S. P. D. Besorgnisse vor der Uebernahme der Verantwortlichkeit der Regierung zu hegen scheine, die aus der Auffassung resultieren, daß hierdurch den Kommunisten der Weg geebnet werden könnte. Wenn die französische Regierung die Gelegenheit wahrnimmt, die ihr jetzt geboten wird, um die Annäherung zwischen beiden Ländern zu erstreben, so kann die deutsche Sozialdemokratie von der Regierungsübernahme nur Nutzen ziehen. Die europäische Politik steht im Zeichen der Diskussion der endgültigen Reparationsregelung und der Räumung des Rheinlandes. Es fragt sich jetzt, ob vor der Gesamträumung Frankreich nicht bereit ist, aus eigener Initiative die Räumung von Koblenz, die sonst erst im Januar 1930 zu erwarten ist, vorzuschlagen. Die französische Regierung wird sich mit dieser Frage sofort nach Zusammentritt der Kammer und des Senats beschäftigen müssen. Falls sie zu einem günstigen Beschluß kommt, so könnte die Position des deutschen Linkskabinetts nur gestärkt werden. Auf jeden Fall ist der Ruck nach links ein gutes Zeichen für die in Europa seit mehr als drei Jahren geführte Politik der Versöhnung und des Friedens".

Zaleski über die Dawesrevision

)) Warschau, 26. Mai. (Eigenb.) In der Kommission für ausw. Angelegenheiten des Senats sagte Außenminister Zaleski zum Dawesplan u. a.: „Unzweifelhaft wird die zahlungsleistende Seite nach einer Revision in 2 Richtungen streben. 1. Eine möglichst geringe Entschädigungssumme festzusetzen. 2. Zur Abzahlung der Entschädigung Kredite zu finden. Gegenwärtig ist die Frage noch zu sehr im Fluß, um sich darüber zu verbreiten. Ich wollte nur die Aufmerksamkeit darauf lenken und insbesondere darauf hinweisen, daß mit der Abzahlung der Entschädigung die Frage der Rheinlandräumung zusammenhängt. Diese Frage aber betrifft uns unmittelbar, und ohne auf Einzelheiten einzugehen, möchte ich nur hervorheben, daß sie Polen nicht gleichgültig sein kann."

Polen-Protest gegen Reichstagswahlen?

)) Kattowitz, 26. Mai. (Eigenber.) Wie die polnische Presse mitteilt, beabsichtigt das Wahlkomitee der Polnisch-katholischen Volkspartei gegen die Reichstagswahlen in Oberschlesien Einspruch einzulegen mit der Begründung, daß, trotzdem bei den letzten Landtagswahlen 5000 Stimmen mehr als bei den Wahlen im Jahre 1925 erzielt wurden, die polnische Bevölkerung ohne Vertretung im Reichstag bleibt.

Die Deutschnationalen zum Wahlergebnis

Z. Berlin, 26. Mai. (Eigenber.) Die Parteileitung der Deutschnationalen Volkspartei trat zusammen, um die durch die Wahlen entstandene Lage zu beraten und eine Sitzung der Parteivertretung vorzubereiten. Die Mitglieder der deutschnationalen Reichstagsfraktion werden erstmalig am 11. Juni zusammenkommen.

Urteil im Leipziger Kommunistenprozeß

Z. Leipzig, 26. Mai. (Eigenber.) Im Kommunistenprozeß wurde gestern mittag nach mehrwöchiger Verhandlung das Urteil verkündet. Wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Vergehen nach § 7 Abs. 4 des Republikschutzgesetzes werden verurteilt Oldenburg und Dalisdan zu je 1½ Jahren Festungshaft und 150 Mark Geldstrafe und Ganz zu einem Jahre Festungshaft und 100 Mark Geldstrafe. Müller wird wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Die Geldstrafen und 3 bis 5 Monate der Freiheitsstrafe gelten als verbüßt.

Der eigentliche Zweck des Donezprozesses

)) Moskau, 26. Mai. (Eigenber.) Bei der gestrigen Verhandlung hat sich das eigentliche Ziel des Prozesses herausgeschält. **Neben der Einschüchterung der ausländischen Fachleute ist die Sowjetregierung bestrebt, den Kampf gegen die Opposition durchzuführen.** Der Angeklagte Babenko sagte aus, daß die Organisation die Oppositionsbewegung ausnutzen wollte, um einen gegenrevolutionären Aufstand in der Sowjetunion heraufzubeschwören. Der Prozeß hat selbst in der Sowjetunion an Interesse bedeutend verloren.

In ein paar Zeilen

)(Wegen des Flaggenzwischenfalles in Zweibrücken sind dort von den Franzosen 2 Verhaftungen vorgenommen worden.

S. Wie wir aus Hamburg hören, sollen doch die U. S. A. der Firma Stoltzenberg in den letzten Jahren 55 Tonnen Phosgen abgekauft haben.

)(In München wurde die Ausstellung „Heim und Technik" eröffnet.

)(Der Reichspräsident wird die Pfingstfeiertage in Berlin verbringen.

)(Im Stettiner Fememordprozeß wurden am gestrigen Freitag die Plaidoyers fortgesetzt.

)(Dr. Benesch ist in Dresden eingetroffen.

)(In Wien wurde eine internationale Landwirtschaftstagung eröffnet.

S. Die römische „Italia" schreibt zum Zwischenfall in Innsbruck: „Der Vorfall ist nur die Fortsetzung ohnehin bestehenden Spannung zwischen Italien und Oesterreich. Auf die Dauer führt diese fortdauernde Spannung zu internationalen Gefahren.

)(An der Pariser Börse ist wieder Ruhe eingetreten.

)(Der Streik in Indien hat eine weitere Ausdehnung angenommen.

)(Die Ozeanflieger sind wieder in New York eingetroffen, wo sie zurückgezogen bis zur endgültigen Abreise nach Europa, Mitte Juni, sich aufhalten werden.

Nogens verhaftet und wieder freigelassen

Z. Bremen, 26. Mai. (Eigenber.) Die Bremer Kriminalpolizei hat den in der Mordaffäre Jakubowski gesuchten und bisher flüchtigen Fritz Nogens verhaftet und bereits wieder freigelassen. Fritz Nogens war durch die Aussagen eines Landarbeiters Blöker schwer belastet worden. Er ist der einzige Mitwisser an der Ermordung des kleinen Ewald Nogens, durch den Jakubowski auf Grund des nichtschlüssigen Indizienbeweises zum Tode verurteilt und hingerichtet worden ist. Oberstaatsanwalt Müller (Neustrelitz), der zur Vernehmung des Nogens schon vorher nach Bremen gefahren war, suchte jetzt mit Fritz Nogens den Mordort in Valingen auf und unterzog Nogens einem Verhör. Darauf erfolgte seine Entlassung. Nogens hält sich zur Zeit wieder in Bremen auf.

Schwere Wirtschaftskrise in Litauen

(Von unserem eigenen Vertreter.)

S. Königsberg, 26. Mai. Mehrere deutsche Familien aus Litauen und dem Memelerland sind in den letzten Tagen wieder auf Reichsgebiet übergetreten. **Die schwere wirtschaftliche Krisis in Litauen wird voraussichtlich weitere deutsche Rückwanderungen für die nächste Zeit zur Folge haben.**

Birkenhead erzählt über Hindenburg

♂ London, 26. Mai. (Eigenber.) Lord Birkenhead hielt auf einem Frühstück des Journalistenverbandes anläßlich des britischen Empire-Days eine Rede, in der er auch von seinem Besuch beim Präsidenten von Hindenburg erzählte, wobei er u. a. sagte: „Während ich in Berlin war, besuchte ich jene hervorragende und verehrungswürdige Persönlichkeit, den Präsidenten von Hindenburg. Bei der Begrüßung sagte Hindenburg: „Ich ergreife die Gelegenheit, einem Vertreter des Volkes, gegen das ich kämpfen mußte, zu sagen, daß die Engländer immer wie Gentlemen gekämpft haben." Das, fügte Birkenhead hinzu, sei der richtige Ton, der zum Ziele führe und den jeder tapfere Soldat verstehe."

7 Personen in einem Haus verbrannt

Wellington (Neuseeland), 26. Mai. (Eigenbericht.) Auf einem Gute brach nachts ein Feuer aus. Der Besitzer und seine 6 Kinder verbrannten.

Amusisches Amerika

und die Afrikanisierung der Welt.

Man macht dem Amerikaner den Vorwurf, daß er amusisch sei, kein Verständnis für Kunst habe, überhaupt nicht die Mission der Kunst begriffen habe. Wie alle Verallgemeinerungen, so trägt auch diese den Stempel der Oberflächlichkeit, wenn nicht der Böswilligkeit. In Amerika wird genau so viel musiziert, gedichtet, Theater gespielt, gemalt, gebildhauert, gezeichnet wie in Europa. Die Quantität ist allerdings kein Maßstab für die Bewertung der künstlerischen Produktion eines Landes, auch die Qualität ist es nicht ausschließlich. Die Kunst kann nur dann als kultureller Faktor angesprochen werden, wenn sie der Besonderheit ihrer Zeit und der Gedankenwelt eines Volkes Ausdruck gibt. Legen wir diesen Maßstab an die künstlerische Produktion Amerikas, suchen wir nach dem spezifisch Amerikanischen in der Kunst, dann bleibt allerdings herzlich wenig übrig; mit Ausnahme der Musik, die, sofern sie sich nicht an europäische Motive anlehnt, eine gänzlich neue Note aufweist. Allerdings ist es keine ausgesprochen anglo-amerikanische, sondern — eine afrikanische.

Amerika hat die Welt zusammen geboxt, es ist das führende Volk geworden, die Weltmacht schlechthin, darüber hat es jedoch nicht bemerkt, wie es in den Bannkreis einer anderen Macht, in die des Afrikanertums, geraten ist. Der verachtete, niedergetrampelte Nigger gibt den Ton an. Im ursprünglichen Sinne des Wortes! Man trampelt und strampelt nach dem Getöse, das sich in einem Niggerhirn als melodiöser Ausdruck afrikanischer Wildheit und Lebenstrunkenheit, als „Musik" ausgelöst hat. Mit Musik im Sinne einer sublimierten Kultur hat das allerdings nichts zu tun. Alle Gesetze der Rhythmik, der Harmonie, der Melodik sind hier außer Kurs gesetzt.

Aber nicht nur in Amerika: auch Europa ist nach dem großen Aderlaß bis auf den Grund ausgedörrt, seelisch erstarrt, sonst reagierte es nicht auf das Röcheln eines sich in schwülen Träumen wälzenden Fieberkranken. Miasmen, die aus unergründlichen, von afrikanischer Sonne durchglühten Sumpf aufsteigen, umnebeln die Sinne, lähmen das Denkorgan ..... Jazzband!

Schon das Wort wirkt zündend auf die nervenschwache Generation der Nachkriegszeit. Eine Gesellschaft ohne Geselligkeit. Bleierne Langeweile. Man gafft sich an, hat sich aber nichts zu sagen. Da, plötzlich, ein Paukenschlag, begleitet von einem unsagbaren Gewimmer auf Blechinstrumenten! Jazzband! Alle Teufel sind losgelassen, alle Konventionen gesprengt ... Afrikanisierung der Welt! Die Rache des Niggers. Das Sklavenvolk hat dem Herrenvolk seine Melodien eingeflößt, seine Seele vergiftet.

Amerika hat es auf keinem Kunstgebiet zu einer eigenen Note gebracht. Ansätze dazu waren allerdings vorhanden, vor einem oder zwei Menschenaltern. Damals wirkte Walt Whitman. Er ist der amerikanische Dichter geblieben. Die großen Romanziers, die Jack London, Upton Sinclair Lewis, deren Bedeutung für die Literatur ihres Landes wir nicht verkennen, sind Nachfahren des Naturalismus.

Dasselbe gilt von der bildenden Kunst. Was in den vornehmen Salons der amerikanischen Weltstädte als Erzeugnisse amerikanischer Künstler gezeigt wird, könnte auch in Paris, München oder Berlin entstanden sein. Man kann immer nur feststellen, daß es amerikanische Künstler dieser oder jener europäischen Schule oder Richtung gibt: Impressionisten, Expressionisten, Kubisten, Futuristen, genau wie bei uns und in anderen Ländern. Nicht die Idee, sondern die Ausdrucksform beherrscht heute das Kunstwerk! Daran gemessen treten die nationalen Eigenarten der Kunst völlig in den Hintergrund, ja, sie verschwinden immer mehr zugunsten der gerade modischen Ausdrucksform.

Schon aus diesem Grunde wäre es unangebracht, gegen Amerika den Vorwurf eines Kunstmangels zu erheben. Welches Volk kann sich denn heute noch einer eigenen Kunst rühmen? Sind in unserer vom Geiste der Technik und der Arbeitsleistung beherrschten Zeit überhaupt die Voraussetzungen für eine einheitliche Kunstpflege erfüllt wie im Mittelalter, wie in der Renaissance, da die Kunst von der religiösen Zeitidee getragen ward? Die Kunst ist ohne großen Resonanzboden nicht denkbar. Fehlt er, erfüllt sie gerade die Aufgabe eines Schmuckgegenstandes.

Das alte Europa hat darum keinen Grund, mit mitleidigem Lächeln auf das junge Amerika herabzublicken. Hüben wie drüben ist die Kunst von ihrem hohen Piedestal gestürzt worden. Andere Interessen beherrschen die Köpfe und das Leben der Völker. Der Kunstgenuß setzt Muße, viel Muße voraus. Daran fehlt es der heutigen Menschheit. Man will nach angestrengter Berufsarbeit unterhalten sein, man will sich amüsieren. Man braucht andererseits ein Stimulans zur Aufheiterung der erschlafften Nerven. Amüsement und Sensation, das sind die beiden Pole, zwischen denen sich das Leben vieler Menschen von heute bewegt.

Die wahre Kunst hat einem geistig abgestumpften Geschlecht nichts zu sagen, sie will und kann keine Konzession an das Unterhaltungsbedürfnis und den Geschmack der Masse machen, darum mußte sie vom öffentlichen Schauplatz abtreten. Wenn Amerika amusisch empfindet, so liegt dies wohl begründet in den Zeit- und Wirtschaftsverhältnissen nicht des eigenen Landes, sondern des gesamten Erdenrunds.

Welches ist nun der Ersatz für die überflüssig gewordene Kunst? Genau wie bei uns — das Kino! Amerika ist das Geburtsland des Kinos. Als ich im Jahre 1893 auf der großen Kolumbischen Weltausstellung in Chicago Gelegenheit hatte, die ersten Versuche auf der weißen Wand zu sehen, kam mir nicht der Gedanke, daß diese zappelnden Gestalten sich einst die Welt erobern, daß sie im „Geistesleben" eine Umwälzung hervorrufen würden wie kaum eine neue Heilslehre oder ein ökonomisches System, daß sie überhaupt den Schlußpunkt unter unsere herrliche Kultur setzen, alle geistigen Entwicklungsmöglichkeiten unterbinden würden.

Am Ende einer Kultur steht immer die erschütternde Forderung nach panem et circenses. Gebt dem Volke, ihr Machthaber, Brot und Spiele, und es wird euch aus der Hand fressen, es wird nie rebellieren! Noch nie hat ein Spiel, eine die Sinne aufpeitschende Schaustellung so gründliche Arbeit geleistet wie das Kino. Was sind die Gladiatorenkämpfe Roms verglichen mit dem Kinospektakelstück der Gegenwart?

Der Kinobesucher ist das am meisten bevormundete Geschöpf. Es hält die Welt eines verlogenen Scheins für wirklich. Grauenhaft sind die Verwüstungen, die dieser anrichtet. Es hat nie einen besser funktionierenden Apparat zur Herbeiführung von Massenpsychosen gegeben. Das amerikanische Kino hat — es mag ungeheuerlich klingen — die Entscheidung im Weltkrieg herbeigeführt! Niemand wollte ursprünglich in Amerika etwas von einer aktiven Beteiligung am Kriege wissen, außer den Mammonarchen, die sich für die Entente stark engagiert hatten. Deutschland durfte den Krieg nicht gewinnen, da in diesem Falle das investierte Kapital gefährdet war. Und nun begann ein Kinofeldzug gegen die „Hunnen", die angeblich Frauen vergewaltigten und Kinder aufspießten, von einer Eindringlichkeit und Ueberzeugungstreue, daß das hypnotisierte Volk den „heiligen" Krieg forderte. Wallstreet hatte alles erreicht, was es erreichen wollte. Das Kino hatte sich als der größte Volksbetrüger bewährt.

Nicht über die Entwicklungsmöglichkeiten des Kinos will ich mich in diesem Zusammenhang verbreiten. Es gibt andere Lösungen, auch Nutzbarmachungen der Lichtbühne. Aber da muß erst ein großes Reinmachen einsetzen. Grauenerregend ist das Niveau der Sensations- und Spektakelstücke (selbstverständlich mit einem Schuß von Sentimentalität) in den mit einem raffinierten Luxus ausgestatteten Hochburgen einer von jeder Kunst unberührten Muse. Niggerniveau! Für den Amerikaner weißer, farbiger und schwarzer Spielart ist es die rechte geistige Kost, die ihn, auch ohne einen Schuß des verpönten Alkohols, in einen trunkenen Zustand versetzt. Es sind große Kinder, denen man das Spielzeug wohl gönnen kann. Und Amerika den Amerikanern!

Aber es bleibt nicht dabei. Wie ein süßes, Rauschzustände auslösendes Narkotikum breitet es sich über den Erdball aus. Niggergedudel und Kinosentimentalität überwuchern auch den alten Kulturboden und ersticken die bescheidenen Triebe einer neuen Geistigkeit!

Johannes Gaulke

*

Pressa

Seit der Eröffnung kann die Pressa einen dauernd lebhaften Besuch verzeichnen. Besonders stark war vor allem auch der Zustrom von auswärts, an dem nicht zuletzt die von den verschiedensten Seiten organisierten Gesellschaftsfahrten Anteil haben. Die Zahl der Besucher nähert sich bereits der halben Million. Von besonderem Interesse ist das Urteil des Auslandes über die Pressa. Die Großzügigkeit der gesamten Ausstellungsanlage, die modernen Bauten und die ausgedehnten reizvollen Garten- und Parkanlagen finden ebenso allgemeine Anerkennung wie die lebendige und allgemein interessierende Gestaltung der Ausstellung selbst. Als besonderes „Glanzstück" der Pressa wird nicht zuletzt die einzigartige Rheinbeleuchtung bewundert die während der Pressa veranstaltet wird. An beiden Pfingsttagen, für die u. a. ein umfangreicher Besuch aus dem Ausland angemeldet ist, wird die Beleuchtung der Rheinufer und des Domes wieder wie am Eröffnungstage erstrahlen und so den Besuch der Pressa zu einem besonderen Erlebnis gestalten.

Programme des Westdeutschen Rundfunks.

Sonntag, den 27. Mai 1928.

7,00 Elberfeld: Uebertragung des Pfingst-Frühkonzertes des M.-G.-V. „Bergische Liedertafel" (Leitung: Musikdirektor P. Weber-Köln) an der Remscheider Talsperre. Unter Mitwirkung der Handweiser Feuerwehrkapelle (Leitung: Obermusikmeister R. Drews).
9,00—10,00 Köln: Katholische Morgenfeier. Redner: Pfarrer Dr. Könn, Köln. Mitwirkende: Kammerchor und Orchester des Westdeutschen Rundfunks; Hilgers (Orgel und Klavier); Leitung: Zimmermann
11,00—11,25 Düsseldorf: Fritz Worm: Persönlichkeit und Werk Albrecht Dürers (15): „Dürer und die Jugend".
11,30—11,55 Münster: Dr. Mondorf: Steuerfunk.
12,00—13,00 Düsseldorf: Uebertragung aus der Tonhalle Düsseldorf: Orgelstunde Jakobus Menzen. Pfingstmusik, unter Mitwirkung von Toni Menzen-Schulz (Gesang) und Rudolf Portcynsky (Flöte).
13,00—14,30 Köln: Mittagskonzert. Leitung Eysoldt
14,30—14.50 Köln: Arnold Stecher: Funkliteratur.
14,50—15,15 Düsseldorf: Meister vom Rhein Dr. A. van Nüß: Schachfunk.
15,20—15.40 Köln: Dr. Bernhard Ernst: „Eindrücke vom Olympischen Hockeyturnier in Amsterdam."
15,45—16,30 Düsseldorf: Willy Hülser: Bachs „Wohltemperiertes Klavier" (4). Flügel: Grotrian-Steinweg.
16,30—18,00 Köln: Vesperkonzert. Leitung: Eysoldt.
18,10—18,45 Köln: Gerd Fricke „Ewige Pfingsten". (Rezitationen.)
19,30—20,00 Köln: Lesestunde Dr. Wilh. Leyhausen. „Am Rande des Dschungels" (aus Dhan Gopal Mukerdschis „Jugendjahren im Dschungel")
20,00 Köln: Sportvorbericht.
20,15 Köln: Großes Pfingstkonzert. Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Solist: Rhein (Violine). Leitung: Buschkötter.
Anschließend Köln: Letzte Meldungen, Sportbericht.
Anschließend bis 24,00 Köln: Nachtmusik und Tanz. Leitung: Eysoldt.

Montag, den 28. Mai 1928.

8,00—10,00 Köln: Evangelische Morgenfeier.
Zwischen 10,00—11,30 Uebertragung vom Nürburgring. Ein Mikrophonbesuch beim Eifelrennen 1928. Sprecher: Ernst.
11,30—12,05 Elberfeld: Rezitationsstunde Dr. Maurus Liertz. Junge und jüngste Lyrik und Prosa.
12,05—12,25 Köln: B. Christophe: „Rund um die deutschen Flughäfen."
12,25—12,55 Köln: Dr. Martin Rockenbach: „Von der Dichtung der Zwanzigjährigen (3): Weitere Einzelcharakteristik."
13,00—14,30 Düsseldorf: Mittagskonzert, ausgeführt vom Verein ehemaliger Militärmusiker. Leitung: Obermusikmeister Carl Weyler.
15,00—15,30 Elberfeld: Frauenstunde. Klära Lame: Annette von Droste-Hülshoff zum 100. Geburtstage.
15,30—16,00 Köln: Dichterstunde Hans Böhm.
In der Zeit von 16,00—18,00: Uebertragung vom Nürburgring: Entscheidungslauf des Eifelrennens über 40 km zur Ermittlung des schnellsten Fahrzeuges. Sprecher: Ernst.
16,30—18.00 Düsseldorf: Vesperkonzert des Rheinischen Doppelquartetts „Beethoven" Düsseldorf-Oberkassel. Dirigent: Franz Kiefer und des Niederrheinischen Cornet-Quartetts, Düsseldorf. Kammermusiker: E. Wagner, O. Schmidt, E. Weber, J. Schiefer. Kammermusiker A. Kroll (Klarinette).
18,10—18,40 Münster: Ludwig Bäte: „Vor dem silbernen Codex in Upsala."
18,45—19,05 Köln: B. Wimmers-Sonderegger: „Schöne Städtchen am Rhein (1)".
19.05—19,35 Köln: H. Pankok: „Wilhelm Lehmbruck".
19,45 Köln: Sportvorbericht.
20,00 Köln: „Im weißen Röss'l". Lustspiel in drei Aufzügen von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg. Spielleitung: Rieth.
Anschließend Köln: Letzte Meldungen, Sportbericht.
Anschließend bis 24.00 Düsseldorf: Uebertragung des Konzertes aus der Hofgarten-Rheinterrasse Düsseldorf. Kapelle: Alfred Hampe.

Dienstag, den 29. Mai 1928.

13,05—14.30 Dortmund: Mittagskonzert der Kapelle Mario Iseglio.
14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus.
16,00—16.30 Köln: Kinderstunde. Els Bordemberge: Kinderlieder und Kinderreime.
16,30—17.05 Düsseldorf: Konzert für die Jugend. Ausführende: Carl Ludwig Müller (Klavier); Jan Bresser (Violine). Flügel: Grotrian Steinweg.
17,10—17.30 Köln: Aus dem Leben der Höheren Schule. Studienrat Brüls: „Die Arbeit in der Schule."
17,30—17,55 Dortmund: Wilhelm Haas: „Der Einfluß Richard Dehmels auf die expressionistische Industriedichtung" (2).
18,00—18,55 Köln: Duette und alte Streichmusik. Mitwirkende: Käte Grundmann (Sopran); Käte Weisel (Alt); das Streichtrio des Westdeutschen Rundfunks (Lindeholz, Violine; Mockenhaupt, Violine; Fellinger, Violoncello) und Reinhold Fritzsche (Flöte). Begleitung: Egbert Grabe.
19,20—19,50 Köln: Lektor G. Perrot — Lektor Le Bourgeois: Französische Unterhaltung.
19,50—20,10 Köln: Prof. Dr. Martin Mendelssohn: „Das Herz, ein sekundäres Organ".
20,10 Köln: Sonderbericht über das Olympische Fußballturnier Amsterdam.
20 20 Köln: Volkskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: (Buschköter). Solist: Schneiderhan (Violine).
Anschließend Köln: Sonderbericht über das Olympische Fußballturnier Amsterdam.
Anschließend Köln: Letzte Meldungen, Sportbericht.
Anschließend Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt.
Anschließend: Funkstille.

Verantwortlich: Christl Bäumler, Lünen i. W.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Gottesdienstordnung.

Pfingstsonntag. (27. Mai 1928.)

Alt-Lünen.

Pfingstsonntag. 6 Uhr erste hl. Messe. 7 Uhr zweite hl. Messe mit gem. hl. Kommunion des Müttervereins. 8 Uhr dritte hl. Messe mit Volksgesang 9 Uhr Kindermesse. 10 Uhr feierliches Levitenamt mit mehrstimmigem Gesang und sakramentalem Segen. 11,15 Uhr letzte hl. Messe. 3 Uhr Vesper und Maiandacht. Von 4 bis 6 Uhr ist Beichtgelegenheit. — Pfingstmontag. 6 Uhr erste hl. Messe. 7 Uhr zweite hl. Messe mit Volksgesang. 8 Uhr dritte hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr Kindermesse mit Predigt. 10 Uhr Levitenamt und Predigt. 11.15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 12 Uhr Taufen. 3 Uhr Maiandacht. Die Kirchenkollekte beider Pfingsttage ist für die kirchlichen Bedürfnisse unserer eigenen Pfarrgemeinde bestimmt und wird allseits empfohlen!

Herz-Jesu-Kirche.

Pfingstsonntag. 7 Uhr Frühmesse mit gem. hl. Kommunion des Müttervereins. 8,35 Uhr zweite hl. Messe. 10 Uhr Hochamt. 2,30 Uhr Maiandacht. Nach der Andacht ist bis 4,30 Uhr Gelegenheit zum Beichten. — Pfingstmontag. 7 Uhr Frühmesse. 8,35 Uhr zweite hl. Messe. 10 Uhr Hochamt. 2,30 Uhr Maiandacht.

Lünen-Süd.

Samstag 3 Uhr Kinderbeichte. 5 Uhr Beichtgelegenheit. — Pfingstsonntag. 7 Uhr Frühmesse mit gem. hl. Kommunion der Mütter. 8 Uhr hl. Messe für die Polen mit polnischem Gesang. 9,30 Uhr Hochamt. 2,30 Andacht. — Pfingstmontag. 7 Uhr Frühmesse. 9,30 Uhr Hochamt. 2,30 Uhr Andacht.

Lünen-Beckinghausen.

Pfingstsonntag. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9,30 Uhr feierl. Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Maiandacht und Andacht zum hl. Geiste. — Pfingstmontag. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt.

Lünen-Horstmar.

Pfingstsonntag. 7 Uhr Frühmesse mit gem. hl. Kommunion des Müttervereins. 9,30 Uhr Hochamt. 2,30 Uhr Festandacht. 3—4 Uhr Beichtgelegenheit. — Pfingstmontag. 7 Uhr Frühmesse. 9,30 Uhr Hochamt. 2,30 Uhr Andacht.

Lünen-Brambauer.

Pfingstsonntag. 5,30 Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt und gem. hl. Kommunion des Mütter vereins und der Klassen 2 der Volksschulen. 3.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt und Aussetzung des Allerheiligsten. 2.30 Uhr Vesper. 8 Uhr Mai-Andacht. Von 1 bis 6 Uhr Beichtgelegenheit. — Pfingstmontag. 5.30 Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe. 8,30 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt. 2,30 Uhr Mai-Andacht. 8 Uhr keine Andacht.

Wetterbericht der Wetterwarte Essen

vom 25. Mai 1928.

Ueber West- und Nordeuropa ist der Luftdruck weiterhin gestiegen. Dagegen entfernt sich das Tiefdruckgebiet nur sehr langsam nach Osten. Es bringt auch heute morgen dem größten Teile Deutschlands noch Trübung und vereinzelt auch Regen. Die Temperaturen liegen zwischen 8 und 10 Grad. Der Kahle Asten meldet Nebel und 3 Grad Wärme. Das östliche Tiefdruckgebiet wird an seiner Westseite zunächst noch weitere Randtiefs entwickeln.

Aussichten bis Sonntag: Wechselnd bewölkt, keine erheblichen Regenfälle, aber kühl bei Winden aus nördlicher Richtung.

Klempnerei **C. & K. Sudkamp** Installation

Lünen a. d. Lippe, Viktoriastraße 16, Fernruf Nr. 358

Wir bringen hiermit zur gefälligen Kenntnis, daß wir mit dem heutigen Tage Viktoriastr. 16 eine ständige

große Ausstellung

in **sanitären Gegenständen, wie Badeeinrichtungen, Klosettanlagen, Waschtischen in Steingut, Feuerton und Marmor** eröffnet haben. — **Unverbindliche Besichtigung gern gestattet.**

Sämtliche Klempner- und Installationsarbeiten werden sauber und sachgemäß bei billigster Berechnung ausgeführt.
Kostenanschläge. **Beratungen.**

Verbandssparkasse Dortmund
in Dortmund, Ostenhellweg 36/38

In Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der zuständigen städtischen Körperschaften hat der Bezirksausschuß in Arnsberg unter dem 19. Mai 1928 B. A. I C. III 79/28 die Verbindung der Städte **Dortmund, Castrop-Rauxel, Lünen** und **Herne** zu einem **Sparkassenzweckverbande** angeordnet, um die Kreissparkasse des durch Gesetz vom 22. 3. 1928 aufgelösten Landkreises Dortmund zu übernehmen und fortzuführen.

Der genannte Zweckverband übernimmt sämtlichen Aktiven und Passiven der bisherigen Kreissparkasse ab **1. 4. 1928** und führt sie unter dem Namen

Verbandssparkasse Dortmund

weiter.

Den Garantieverband für die Verbandssparkasse bilden die Städte Dortmund, Castrop-Rauxel, Lünen und Herne.

Der Sitz der Sparkasse ist **Dortmund,** Geschäftsräume wie bisher **Ostenhellweg 36/38.**

Dortmund, den 22. Mai 1928.

Der Verbandsvorsteher:
Dr. Kaiser, Stadtrat.

Zahnpraxis
Hageneier
staatl. geprüft. R. V. O.
Münstersstrasse 14

Suche zum 1. Juli für meinen Haushalt von 2 Pers. ein braves, kath.
Mädchen
das in allen Hausarbeiten durchaus erfahren ist und Lust hat, die Küche zu erlernen. Event. auch Tagesmädchen. 1993
Frau Konrektor Nienau, Graf Adolfstraße 3.

Schlafzimmer
kaufen Sie vorteilhaft bei
Friedr. Franke
Lünen, Bäckerstrasse 9.

Machen Sie es sich doch nicht so
Schwer
Zum Enthärten des Wassers, zum Einweichen u. Kochen Ihrer Wäsche ist nur ein einziges Mittel nötig
Dr. THOMPSON'S SCHUTZMARKE SEIFENPULVER
Dr. Thompson's Seifenpulver

Eisu-Metall-Betten
Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig an Private. Kat. frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

F. van Thiel
prakt. Dentist und Biochemiker
Lünen-Süd. Jägerstraße 38
(Wirtschaft Gerling) 132
Sprechstunden von 9 bis 13 Uhr.
Schmerzloses Einsetzen künstl. Zähne, Goldkronen, Stiftzähne, Brückengebisse
Reparaturen u. Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse.
Äußerst mäßige Preise.

Ruf Nr. 689
Autofahrten
zu jeder Tages- und Nachtzeit bei billigster Berechnung.
Paul Horn, Lünen
Horstmarerstr. 41, in Nähe Wirtschaft Schwenke.



Fotosport
Uebernehme das Entwickeln, Kopieren, Vergrößern all. Amateuraufnahmen. Führe ein gut sortiertes Lager in Platten, Papieren, Apparaten und allem Zubehör.
Fachmännische Bedienung. Rat und Anleitung kostenlos.
Fotohaus Heta, Langestr. 79.
— Für Aufnahmen am 2. Pfingsttage von 10—4 Uhr geöffnet. —
Atelier Heta, Langestraße 79.

477 Auto! 477
Personenfahrten
mit 4- und 6-sitzer Limousinen werden nach wie vor bei billigster Berechnung zu jeder Zeit ausgeführt.
Fritz Stordeur, Ruf 477

Ein
Pianino
welches Sie dauernd erfreut u. niemals enttäuscht, liefert Ihnen die Firma. *„Ebel & Sohn".*
Verlangen Sie Katalog u. Preisliste direkt von der
Pianofortefabrik Ebel & Sohn
Unna i. Westf. 5673

Dampfbäckerei, Konditorei und Café
Herm. Zwieling, Langestraße 55
2mal täglich frische Brötchen. 99

Hühneraugen schneiden,
Entfernen von eingewachsenen Nägeln, sowie Schwielen an den Füßen!
Jede Art Fußpflege in und außer dem Hause.
Langjährige Tätigkeit an der südl. Badeanstalt Dortmund.
Paul Tarrach, Lünen, Knappenweg Nr. 17
Friseur und Hühneraugenoperateur.

Ruf 713 169
Autofahrten
zu jeder Tages- und Nachtzeit bei billigster Berechnung.
Fritz Schiffers, Lünen, Hohestr. 10

Möbelfabrik
W. Landmann
Hamm i. Westf.
Caldenhoferweg 25
Wohnungseinrichtungen, Einzelmöbel eigener Fabrikation, Lieferung direkt an Private
Gardinen // Teppiche // Decorationen
5012

Inserieren bringt Gewinn

Die Verlobung unserer Tochter HILDE mit dem Lehrer Herrn LUDWIG FROMME geben wir hiermit bekannt

Julius von Trostorff und Frau

Lünen (Cappenbergerstraße 33a).

Hilde von Trostorff
Walter Fromme
Verlobte

Lünen — Castrop-Rauxel 1, Kaiser Friedrichstr. 53

Pfingsten 1928.

1988

Liese Hecktor
Gustav Dellkamp
Verlobte

Wethmar b. Lünen — Hagen

Pfingsten 1928

0576

Otto Eisenhauer
Elfriede Eisenhauer
geb. Juchum
Vermählte

Lünen, den 26. Mai 1928

1987

Technikum Lage Lippe — INGENIEUR-SCHULE
Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- u. Tiefbau, Textilindustrie. Getrennte Werkmeister-Abteilungen. Staatl. Reife. Lehrpläne frei.

Adam Deisel
Lünen, Roonstraße 2, Fernruf 672.
Buchhaltung
Steuerberatung u. Inkasso.
103

Der Pfingstfeiertage wegen fallen die
Sprechstunden in Dortmund
am 28. Mai aus.
Nächste Sprechstunde in Dortmund am 4. Juni,
Roßstraße 33, Fernruf 8537.
Aug. Herrmann, Pfarrvicar a. D.

Ruf 683
Autovermietung
Willy Stordeur, Lünen, Silberstr. 18
Fahrten werden zu jeder Tages- und Nachtzeit bei billigster Berechnung ausgeführt.

ADLER 25

Die stabilste grosse Büromaschine mit einfacher Umschaltung und Stoßstangen-System, einzig dastehend in höchster Vollendung.



Heinrich Ruhfus G. m. b. H.
Dortmund, am Markt, Ruf 1281 und 1781.

Alleinverkauf für Lünen und Umgegend:
Bongers' Buchhandlung
Lünen a. d. Lippe, Langestraße Nr. 21/23

Städt. Bühnen Dortmund

Stadttheater
Pfingstsonntag, den 27. Mai, abends 19½—22 Uhr. Preise 1
Rigoletto

Pfingstmontag, den 28. Mai, abends 20—22½ Uhr. Preise 1
Tiefland

Dienstag, den 29. Mai, abends 19½—22 Uhr. Preise 2
Soherz, List und Rache
nach Goethe von Egon Wellesz
Meister Peters Puppenspiel
von Manuel de Falla
Der Zar läßt sich photographieren
Opera buffa von Georg Kaiser.

Burgwalltheater
Pfingstsonntag, den 27. Mai, nachm. 15½—18 Uhr. Operettenpr.
Wiener Blut

abends 20—22½ Uhr. Preise 3
Skandal um Olly

Pfingstmontag, den 28. Mai, abds. 20—23 Uhr. Operettenpreise
Katja, die Tänzerin

Dienstag, den 29. Mai, abends 20—23 Uhr. Preise 3
Skandal um Olly

Technikum Lemgo ingenieurschule
Maschinenbau, Eisenhochbau, Elektrot. Betriebstechnik, Hochbau, Tiefbau, Eisenbetonbau, Architektur
Programme durch das Sekretariat

D.K.W.-Motorräder
Fahrräder / Ersatzteile
Reparatur-Werkstatt
Emil Mosch, Lünen
Langestraße 71, Telefon 703

Moderne
Herrenbekleidung nach Maß zu günstigen Preisen.
Herm. Lehmann
Brambauer, Freiligrathstr. 29.

Brambauer
Schuhbesohlanstalt
„Wittler"
Lünerstraße 52, Hinterhaus.

Grundstück
Osterfeld

77 R. groß, mit 62 Meter Baufront, neben der Reherschen Besitzung, Hubertusstraße (für 3 Bauplätze geeignet) steht zum Verkauf. Termin am Sonnabend, den 2. Juni 1928, nachm. 5 Uhr, im Lokale d. Unterzeichneten.
Ferd. Greve & Co., G. m. b. H. 1919

Grundstück
in Brambauer, Ecke Lüner- und Friedhofstraße, beste Geschäftslage, zu verkaufen.
Näh. Brambauer, Dortmunderstraße 152.

Möbel
aller Art kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
C. Brocksiepe
Brambauer
Hospitalstraße 23—25

---

1 Flachwagen
ca. 45 bis 50 Ztr. Tragkraft
1 fast neue 0580
Pferdekarre
1 Pferd mit Geschirr u.
1 Marktstand
mit neuem Laken 5×4 Mtr.
zu verkaufen.
Brambauer, Lünerstraße 27, Laden.



Meiner werten Kundschaft, den werten Schulen, Vereinen und Gesellschaften zur gefälligen Kenntnis, daß ich den

Bootsverkehr

mit meinem Dampfer „Geschwisterliebe" und dem Motorboot „Christine" auf dem Lippe-Seiten-Kanal wieder aufgenommen habe.

Beginn der Fahrten: An beiden Pfingsttagen morgens ab 10 Uhr ab Lünen (Hafen Preußen) mit dem Motorboot „Christine" zum Schiffshebewerk Henrichenburg und nachmittags 5.15 Uhr mit dem Dampfer „Geschwisterliebe" nach Lippholthausen.

Außerdem jeden Mittwoch 5.15 Uhr Dampferfahrten nach Lippholthausen.

Auskunft und Anmeldungen erbeten an

Kapitän Josef Landau, Personen- und Dampfschiffahrt, Hamm, Nordenbrücke (Schiffsliegeplatz).

Außerdem nimmt Herr **Gastwirt Banse, Hamm, Nordstraße 23, Fernsprecher 1273,** Anmeldungen entgegen.

Gleichzeitig bringe ich mein Restaurant in empfehlende Erinnerung. Spezialität: Ia Bohnenkaffee, selbstgebackenen Kuchen, Bauernstuten. — Schattiger Garten. — Bade-Anlage. (1292

Paul Rühenbeck „Restaurant Lüner Brunnen". Ruf 192.

Fahren Sie ein
PRESTO
Rad, es ist beste Qualität zu billigstem Preis!



Unübertroffen leicht. Lauf, schnittiger Bau, elegante Ausstattung (auch in geschmackvoller bunter Emaillierung) und gediegenste Ausführung
Günstige Zahlungsbedingungen!

Verkauf für Lünen und Umgegend:
Th. Blomenkemper, Lünen, Münsterstr.

Vor dem Möbelkauf

sollten Sie stets bei mir anfragen. Meine überaus reiche Auswahl in Wohnungseinrichtungen und Einzelmöbeln (Gesamtlager mehrere hundert Zimmer-Einrichtungen), meine allseitig bekannte Preiswürdigkeit sind große Vorteile für Sie.

Hamm ist bequem zu erreichen. Die Reise lohnt sich, denn Sie kaufen gut im

Möbelhaus Herlitz / Hamm

Lieferung überall hin frei Haus durch Auto. 1820

BRENNABOR-BALLONRAD

Die sensationelle Neuheit a. d. Fahrradmarkte



vermittelt dank seines erschütterungsfreien leichten Laufes den rechten Genuß und die wahre Freude am Radfahren. Die verblüffende Leichtigkeit, mit der der Radler dank der idealen Federung der Ballonreifen das schlechteste Pflaster und die sandigsten Wege überwindet, zeichnet diese epochemachende Erfindung besonders aus. Die in einjähriger Praxis festgestellten außerordentlichen Vorzüge haben dem Ballonrad in kurzer Zeit einen bedeutenden Anhängerkreis zugeführt.

BRENNABOR-BALLON-RAD — DAS IDEAL ALLER RADFAHRER.
Unverbindliche Vorführung durch:
Ernst Kirchbrücher, Bäckerstraße Nr. 21

Auto-Lackier-Anstalt
sowie Luxus- u. Geschäftswagen jeder Art.
Gustav Peltz, Lünen
Kappenbergerstraße
früher Bäumer'sches Sägewerk

Lastautofuhren
werden prompt und preiswert ausgeführt.
Bestellungen zu richten an: 1947
E. Dellbrügger, Lünen, Ruf 85.

Schuhbesohlanstalt
Damensohlen u. Abs. v. 3.- an
Herrensohlen u. Abs. v. 4.- an
Verarbeite nur Ia. Kernleder.
Sämtl. Schuhe, gleich welche Farbe, werden wie neu aufgearbeitet. Preis 0.80 bis 1.50
Otto Scherer
Roonstraße 2
Münsterstraße 115
Auf Reparaturen 5 Prozent Rabatt

Rottannen
Bohnenstangen
abzugeben 1943
Adolf Flume, Lünen
Dortmunderstraße 85.

Kabarett „Bunte Bühne"
Direktion: Anton Bielefeld

Samstag ab 7 Uhr
grosse Vorstellung

An beiden Pfingsttagen
2 große Vorstellungen
Anfang 4 Uhr, abends 8 Uhr.
Von 11 bis 1 Uhr Matinee.
Um geneigten Zuspruch bittet
Die Direktion.

Deutsches Haus
Lünen, Münsterstraße
5332
An beiden Pfingsttagen ab 5 Uhr
Konzert

Gasthof Hartmann
Kappenbergerstr. 24
Anerkannt gutes Haus für bürgerlichen
Mittagstisch
Mittagessen von 1.50 Mark an
im Abonnement 1.20 Mark
An beiden Festtagen **Extra-Menü.**

Gasthof zum Bahnhof Preußen
Besitzer: Fritz Hagedorn

1. Pfingstsonntag
grosses Konzert
Neue Jazzkapelle.
2. Pfingsttag
Künstler-Konzert
mit angenehmem
Gesellschafts-Tanz
Ia. Getränke, gute Küche, mäßige Preise.
Haltestelle der Straßenbahn. — Telefon 242.

Bad Königsborn bei Unna
An beiden Pfingsttagen,
nachmittags 4 Uhr
Großes Sonderkonzert
der Kurkapelle

Eintritt für die erwachsene Person RM. 0.80, Kinder RM. 0.50.

Jeden **Sonn- und Feiertag** nachmittags von 4—8 Uhr, sowie **Donnerstag-Nachmittag** von 3½—7 Uhr finden große Konzerte statt. Jeden **Dienstag** v. 8—10½ Uhr große Abendkonzerte.

Mäßige Bäderpreise.

Glänzende Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Skrofeln, Drüsen, Rachitis, Erkrankungen der Atmungsorgane, Herz-, Nerven- und Frauenkrankheiten. — Neuzeitliches Inhalatorium und neu eingerichtete Ruhezellen.

1889 Die Badeverwaltung.

Bettnässen
Teile umsonst einfaches, sicher wirkendes Mittel gegen dieses Uebel mit. Antwort in geschlossenem Brief. 42
Frl. Frida Kirchner, Cannstatt H. 440, Christofstr. 28

Zweites Blatt. Nr. 123 **Brambauer Anzeiger · Lüner Zeitung · Großlüner Volksblatt** Samstag, den 26. Mai 1928



Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.)

Lünen und Nachbarorte.

Lünen, den 26. Mai 1928.

Pfingsten.

Wenn nach trübem Wetterschlag die Sonne sich wieder hervordrängt, um ihr Gold über die Erde zu schütten, dann werden ihre Strahlen doppelt wärmend empfunden, glänzender leuchten sie in die Betrübnis irdischen Jammers, tragen neue Hoffnungen in bedrängte Herzen. Und wenn der Mensch im harten Schicksalskampfe erkennt, daß nach dumpfer Nacht wehrloser Niederlage doch wieder ein sieghafter Morgen frischen Kampfes herauf ziehen muß, dann dringt das Gefühl der Versöhnung in sein Herz, und geduldig erträgt er das Schwere, um am ersten herabdringenden Strahl des Himmelslichtes zu gesunden.

Was heute noch allen Menschenkindern, die da gläubig sind im Herrn, eine göttliche Wahrheit im Trost der ewigen Gerechtigkeit ist, wie müssen das erst die Jünger und ersten Anhänger Christi erfahren und empfunden haben. Ihr Meister und Führer, der sie so sicher durch alle Fährnisse geleitete, war am Himmelfahrtstage von ihnen gegangen, heimgekehrt zur himmlischen Unendlichkeit. Verlassen und einsam, ratlos und ungeführt, in Unsicherheit über die weiteren Maßnahmen der weltlichen Macht, mußten die ersten Christen versuchen, sich selbst — auf dem Boden der Lehre ihres Herrn— den Weg zu bahnen, der dieser Lehre den Sieg bringen sollte. So suchten und sonnen sie in bangem Harren. Da senkte sich die Erleuchtung auf sie herab, ihr Herr und Heiland hatte sie nicht verlassen, aus unendlichen Weiten göttlicher Allmacht sandte er ihnen als Boten den Heiligen Geist. So wurde dieser Tag der Pfingsten ein Lichttag der Freude, ein Sonnentag strahlender Gotteshoffnung für die gesamte Christenheit bis in unsere Zeit und weiter in alle Ewigkeit.

Wie ein Brausen vom Himmel, in Gestalt eines gewaltigen Windes kam der heilige Geist über sie und erfüllte ihre Seele mit Begeisterung, so daß es den Spöttern anfänglich schien, als seien jene Männer „voll des süßen Weines". Die Fesseln, die ein langes, in Dürftigkeit verbrachtes Leben den Jüngern auferlegt, fielen von ihnen ab. Im „Feuer ihres liebenden Gefühls" rissen die nun zu Wegweisern der Menschheit Gewordenen durch die Gewalt ihrer Worte auch die Zweifler und Aengstlichen mit sich fort. So wurde der Tag der Ausgießung des Heiligen Geistes zum Geburtstage der christlichen Kirche.

Die Erzählung der Apostelgeschichte bringt dem Menschen in sinnfälliger Weise sein zweites, vom Irdischen, Vergänglichen losgelöstes Ich zum Bewußtsein. Pfingsten ist das Fest des Geistes, der „in alle Wahrheit leitet", der uns über unser erdgebundenes Dasein empor hebt und unseren Blick auf das Ewige, Zeitlose richtet. Die Pfingstbotschaft lehrt uns den wahren Wert der Güter dieser Welt erkennen und bewahrt uns vor der verderblichen Unterjochung durch das allzu Irdische.

„Mehr Licht" sind die letzten Worte, die Goethe im Hinüberwandeln zur ewigen Göttlichkeit sprach. In ihnen lag die Sehnsucht nach den Sonnenstrahlen, die ihm im irdischen Dasein geleuchtet hatten und die er nun entbehren sollte. Aus diesen Worten sprach. das Erkennen der himmlischen Strahlen, die in alle Ewigkeit leuchten und erleuchten aus Himmelshöhen, aus denen an jenem Pfingsten der Heilige Geist die Botschaft Christi auf die Jünger herabsenkte.

•

Vom Marineverein Lünen

wird uns geschrieben:

Welcher deutsche Marineangehörige denkt wohl nicht gerne an die während seiner Dienstzeit an Bord der Kriegsschiffe gemachten Reisen und die Erlebnisse derselben zurück? Er lernte Land und Leute kennen, er bildete sich selbst ein Urteil über die Heimat und das Ausland, über fremde Sitten und Gebräuche, auch über wertvolle Eigenschaften der einzelnen Völker weitete sich sein Blick. Er schaute, mit empfänglichem Verständnis dafür, Industrieanlagen der verschiedensten Zweige und die wirtschaftlichen Verhältnisse der anderen Länder. In den letzten 20 Jahren vor dem Krieg hatte die Heimat, — Deutschland, das Vaterland einen gewaltigen Aufschwung auf allen Gebieten erlebt, es kam dem deutschen Seemann die Erkenntnis bei einem Vergleich, daß kein anderes Volk, keine andere Nation einer derartigen Entwicklung in der verhältnismäßig kurzen Zeit fähig sei! Sein Selbstbewußtsein, sein Vertrauen zur eigenen Sache wuchs und schaffte so den Geist in der ganzen Marine, der alle Mann mit einem unerschütterlichen Siegerwillen beseelte. Mit vorbildlicher Hingabe und freudigem Opfermut stand jeder auf seinem Posten, sowohl der Heizer vor sengender Glut seiner Kesselfeuerungen, wie der Matrose bei Sturm und Wetter im Mars auf Ausguckposten, und die Offiziere in ihren verschiedenen Dienstzweigen, sowie der Kommandant, dem Schiff und Besatzung anvertraut waren. Man bemühte sich, um in der Ausbildung einen möglichst hohen Grad der Vollkommenheit zu erreichen; denn es mußte jeder einzelne seinen Platz, auf den er gestellt war, unbedingt ausfüllen.

Ein moderner Schlachtkreuzer von 240 m Länge, 30 m Breite, 28 000 t Wasserverdrängung und mit einer Maschinenleistung von 90 000 PS, welche ihm eine Geschwindigkeit von 28 s-m = 51,856 km pro Stunde verliehen, war ein Wunderwerk deutscher Technik und wurde von einer Besatzung von 1200 Mann bedient. Die Linienschiffe, welche das Gros der Flotte ausmachten, hatten noch größere Abmessungen. Die kleinen Kreuzer und Torpedoboote wurden in der Hauptsache in der Aufklärung gebraucht. Mehrere Torpedobootsflottillen waren auf die Flotte verteilt und sicherten gegen feindliche Ubootsangriffe.

Wem es vergönnt war, die deutsche Kampfflotte vom Luftschiff oder vom flinken kleinen Torpedoboot aus in ihrer Gesamtheit zu übersehen, wird dieses überwältigende, großartige Bild nie vergessen und sich immer wieder in die Erinnerung zurückrufen. In ihrer Gesamtlängenausdehnung nahm die Flotte eine Strecke von über 16 km ein. Immer wieder wurden von In- und Ausländern die präzisen Bewegungen, der Aufmarsch, die Schwenkungen und die Wendungen im Verbande der deutschen Flotte bestaunt und bewundert. Die artilleristischen Leistungen hatten einen nicht zu überbietenden Höhepunkt, inbezug auf Treffsicherheit auf Entfernungen bis 16—18 km und in der Wirkung der Panzersprenggranaten, erreicht.

Mit diesem Material und Personal in der Hand eines Führers wie Admiral Scheer konnte eine Seeschlacht wie die am Skagerrak, die größte aller bisdahin geschlagenen Schlachten, mit einem doppelt überlegenen Gegner gewagt und der Sieg in so glänzendem Maße erfochten werden.

Der Marine-Verein hat sich nun zur Aufgabe gemacht, eine Skagerrakgedenkfeier in den Schützenhofsälen zu Lünen am Samstag den 2. Juni, abends 8 Uhr, zu veranstalten, um der gefallenen Kameraden zu gedenken und um der Nachwelt die Erinnerung zu erhalten an die Größe und Seegeltung des geliebten deutschen Vaterlandes. Auch will der Marine-Verein damit den Gedanken wachhalten an unsere durch das Diktat von Versailles geraubten Kolonien, wo unzählige deutsche Landsleute Brot und Erwerb finden könnten, um die Heimat mit überseeischen Rohstoffen zu versorgen.

Im ersten Teil der Feier wird Herr Kapitänleutnant Lüneburg, ein Mitkämpfer der Skagerrakschlacht vom großen Kreuzer „von der Tann", in einem Vortrag über seine Erlebnisse und Eindrücke aus der Schlacht zu berichten. Im zweiten Teil werden Angehörige des Marie-Vereins „Die Musterung auf dem Meeresgrunde", eine Dichtung von dem bekannten Marineschriftsteller Fritz Jacobs, aufführen.

Die musikalischen Darbietungen, welche aus nur ausgewählten, der Feier entsprechenden Stücken bestehen, werden von der Städtischen Kapelle unter Leitung des Kameraden Herrn A. Demkosky ausgeführt.

Der Marine-Verein wird alles aufbieten, um die Feier zu einer recht würdigen und eindrucksvollen zu gestalten, um so seinen Freunden, Gönnern und Gästen in der Reihe der Alltage ein paar erhebende Feierstunden zu bieten. J. Cr.

•

Zentrumspartei von Lünen-Stadt.

Der Bezirk Lünen-Stadt lehnt die Erklärung, sowie auch die Beschlüsse des Zentralvorstandes, welche verg. Mittwoch an dieser Stelle veröffentlicht wurden, hierdurch ab.

•

* **Kirchliches.** Im Hauptgottesdienst am 1. Pfingsttag wird der Kirchenchor einen Choralsatz aus der Bach'schen Pfingstkantate mit Begleitung der Orgel und zweier Violinen, ferner einen zweiten Bach'schen Choralsatz singen.

* **Platz-Konzert.** Das Städt. Orchester (Leitung Kapellmeister Demkosky) veranstaltet am Pfingstsonntag in der Zeit von 11,15—12,15 Uhr auf dem Alten Markt (Rathausplatz) ein Platz-Konzert mit folgendem Programm:

1. „Hoch Heidecksburg", Marsch von Herzer.
2. Ouvertüre z. Op. „Nebucodonosor" v. Verdi.
3. „Estudiantina", Walzer von Waldteufel.
4. Paraphrase über „Waldandacht". v. Nehl.
5. „Die Mühle im Schwarzwald" von Eilenberg.
6. „Alte Kameraden", Marsch von Teicke.

* **Harry Piel,** der unbestrittene Meister der Sensationen, ist ab heute wieder auf der Leinwand des Central-Theaters in dem Abenteurerfilm „Sein gefährlichstes Spiel" zu sehen. Die Freunde des Central-Theaters werden zweifellos wieder die Gelegenheit begrüßen, ihren Liebling in allen möglichen gefährlichen Situationen zu bewundern. Als zweiten Schlager hat die Direktion auf das auserlesene Festprogramm das Drama „Die Spionin" (Gefährliche Frauen) gesetzt, ein sensationelles Erlebnis eines Offiziers der Legion in den französischen Kolonien. Eine tolle Monty Banks-Groteske beschließt den Spielplan, der durchpulst ist vom heißen Atem nervenpeitschender Sensationen und gefährlicher Abenteuer. Für die Pfingsttage gibt es bei ungünstiger Witterung nur eine Parole: „Central-Theater!"

* **Richtlinien zur Bekämpfung der Wanderbettelei.** 1. Geldalmosen, Reisegeld usw. wandernden Bettlern zu geben, ist Unbarmherzigkeit. Dies bedeutet nur ein Abschieben der Not, verlängert das Elend, erzieht zum Berufsbettlertum, fördert die Arbeitsunlust und verführt die Bettler meist zum Trinken. Auch ist dringend anzuraten, an der Tür Kleidungsstücke usw. zu geben, da sie meistens bald danach verkauft werden. 2. Westfalen und Lippe hat eine gut ausgebaute Wandererfürsorge mit besonderem Wandernetz. 21 Herbergen zur Heimat mit Wanderarbeitsstätten mit fast 2000 Plätzen dienen dazu, die wandernde Bevölkerung fürsorglich zu betreuen. Zur Bekämpfung der Wanderbettelei hat der Westfälische Herbergsverband Gutscheine zu 5 Pf. herausgegeben, die die betreffenden Bettler den bestehenden Fürsorgeeinrichtungen, Herbergen zur Heimat usw. zuleiten sollen. DieGutscheine kommen nur für Obdach und Verpflegung in Anrechnung. 3. Die Herbergen zur Heimat sind gut geleitet, haben saubere Betten und freundliche Aufenthaltsräume. Wer keine Gutscheine annehmen will, lehnt damit die gut ausgebaute Wandererfürsorge und Hilfe des Herbergsverbandes ab. Er beweist damit, daß er lieber vom Bettel leben will, als durch Fürsorgeeinrichtungen dem Arbeitsmarkt zugeführt zu werden. 4. Abgelegte Kleidungsstücke gebe man den Gemeindeschwestern oder der nächsten Herberge zur Heimat.

* **Anrechnung der Privatdienstzeit auf das ruhegehaltsfähige Dienstalter in Preußen.** Nach einem Runderlaß des Preußischen Finanzministers sind für die Anrechnung der im privatrechtlichen Vertragsverhältnis verbrachten Hilfsbedienstetenzeit als ruhegehaltsfähige Dienstzeit neue Grundsätze aufgestellt worden. Es wird zugelassen, diese Grundsätze auch auf sämtliche Beamten im einstweiligen Ruhestande und die zu oder nach dem 1. 12. 1923 in den dauernden Ruhestand getretenen Beamten, ferner auf Hinterbliebene anzuwenden mit der Maßgabe, daß Nachzahlungen vor dem 1. Januar 1928 zu unterbleiben haben. Anträge sind auf dem Dienstwege dem Fachminister vorzulegen. Aus den Grundsätzen erwähnen wir folgendes: 1. Der Beamte muß vor seiner Uebernahme in das Beamtenverhältnis gegen unmittelbare Bezahlung aus der Staatskasse ununterbrochen beschäftigt gewesen sein. 2. Nur aushilfsweise und vorübergehend oder nebenbei erfolgte Beschäftigung genügt nicht Ausgeschlossen von der Anrechnung bleibt die Zeit einer Beschäftigung als Privatgehilfe eines Beamten oder einer Beschäftigung, die regelmäßig nur von Arbeitern verrichtet wird. 3. Im Falle einer Unterbrechung der Tätigkeit bleibt die Zwischenzeit, die mehr als drei Monate beträgt, in der Regel außer Anrechnung. 4. Bei mittleren und höheren Beamten wird die Hilfsbedienstetenzeit nur insoweit berücksichtigt, als sie den Zeitraum von drei Jahren überschreitet. 5. Die in Betracht kommende Tätigkeit ist zu kürzen, wenn der Beamte neben dem ihm zustehenden Ruhegehalt Anspruch auf eine Pension oder Zusatzrente aus einer Verwaltungseinrichtung haben würde.

•

Altenderne-Oberbecker.

() **Platz-Konzert.** Das Städt. Orchester Lünen (Leitung Kapellmeister Demkosky) veranstaltet am 28. Mai (Pfingstmontag) in Altenderne-Oberbecker Marktplatz) von 11,15—12,15 Uhr ein Platz-Konzert mit folgendem Programm:

1. Steinmetz-Marsch von Bratfisch.
2. Ouvertüre z. Op. „Das Glöckchen des Eremiten" von Maillart.
3. Steuermannslied und Matrosenchor a. „Der fliegende Holländer" v. R. Wagner.
4. „Wiener Praterleben", Walzer v. Translateur.
5. „Musikalische Seifenblasen", Potpourri von Urbach.
6. „Solinger Schützen-Marsch von Fr. v. Blon.

•

Lünen-Brambauer.

§ **Evgl. Bürger- und Arbeiterverein.** Der Festausschuß trat am Donnerstag abend zum letzten Male zusammen, um über die am 3. n. Mts. stattfindende Jubelfeier zu beraten. Die Aussprache ergab, daß der Vorstand in mustergültiger Weise alle Vorbereitungen getroffen hat, um einen würdigen Verlauf der Feier zu garantieren. Es dürfte schon jetzt interessieren, daß in dem geplanten Festzuge am Sonntag, dem 3. Juni sechs Musikkapellen und drei Trommlerkorps mitwirken werden und daß schon über 20 Vereine ihr Erscheinen zugesagt haben.

§ **Pfingstferien.** Die ersten Ferien im neuen Schuljahre haben begonnen. Darauf werden sich besonders unsere Kleinsten gefreut haben, weil ihnen das alte freie Leben wohl noch sehr am Herzen liegt. Sie haben zwar inzwischen gelernt, sich der Schuldisziplin zu fügen, obwohl es manchem anfangs etwas schwer fiel. Nun dürfen sie sich wieder einmal der ungezügelten Freiheit erfreuen. Auf Spielplätzen und Straßen sieht man deswegen unsere lebensfrohen Jüngsten sich austoben. Leider werden ihnen diese ersten Ferien viel zu schnell verfliegen.

§ **Feierschicht.** Auf der Schachtanlage 4 der Zeche Minister Achenbach riß kurz vor Beendigung der Schicht das Unterseil. Die Belegschaft war dadurch gezwungen, teilweise auf dem Schacht 1-2 auszufahren. Wie wir hören, ist der Schaden durch die sofort einsetzenden Reparaturarbeiten in Bälde behoben.

§ **Frühkonzert.** In den Gartenanlagen der Wirtschaft Fels wird am Pfingstmorgen ein Gartenkonzert stattfinden.

§ **Sportplatz.** Der Turnverein Eintracht (D. T.) Brambauer ist zur Zeit damit beschäftigt, seinen am Marktplatz gelegenen Sportplatz einzufriedigen. Dieses entspricht einem Bedürfnis, weil der Platz an drei Seiten von Verkehrsstraßen umgeben ist und die bisher ungehinderte Ueberquerung desselben die auszutragenden Spiele störte.

•

[] **Nordlünen, 25. Mai. Eine stille Kneipe** hatte der Arbeiter Franz H. in einem der am sog. Struckmannsberge belegenen Blockhäuschen los gemacht. Es wurden nicht nur geistige Getränke, sondern auch belegte Brote und dergleichen verabreicht. Da H. jedoch nicht im Besitze einer Wirtschaftskonzession ist, hatte die Polizei für solche Geschäfte kein Verständnis und brachte H. zur Anzeige.

[] **Kappenberg, 25. Mai. Die Schulabteilung** der Regierung in Münster hat ihre Verfügung betr. die Versetzung des Lehrers Vinzenz Buntenkötter von hier rückgängig gemacht. Lehrer Buntenkötter bleibt deshalb vorläufig in Kappenberg, während der Lehrer Max Pomrenke in Marienfeld bei Warendorf bleibt.

❖ **Werne Bez. Münster, 25. Mai.** (Fahrradmarder gestellt.) Ein Einwohner der Bauerschaft Ehringhausen namens Papenheim stand schon länger im Verdacht, Fahrraddiebstähle ausgeführt zu haben. Vor der Wirtschaft Havers in Barnhövel wurde erst kürzlich wieder ein Fahrrad gestohlen. Auch hier geriet der P. in dringenden Diebstahlsverdacht. Bei einer überraschenden Wohnungsdurchsuchung wurden bei dem P. mehrere Fahrräder gefunden, über deren rechtmäßigen Erwerb P. sich nicht ausweisen konnte. Darunter befand sich auch eine Halbrennmaschine Marke „Opel" und „Wittkopp u. Co." Die Räder sind offenbar sämtlich gestohlen. P., der festgenommen wurde, ist auf dem Wege zur Polizeiverwaltung geflüchtet.

[] **Bork, 24. Mai.** Die Arbeiten an der Neubemalung unserer Pfarrkirche schreiten rüstig vorwärts. Am Kirchweihfest soll sie ihren neuen Schmuck zeigen. Als Motiv sollen der Bemalung die 3 großen Werke der Erschaffung, Erlösung und Heiligung der Menschheit zu Grunde gelegt werden. Auch die bei der Kirche hergestellten gärtnerischen Anlagen tragen sehr zur Hebung unserer Kirche bei und steht zu erwarten, daß Bork nach Fertigstellung der Bemalung eines der schönsten Gotteshäuser der näheren Umgebung wird sein eigen nennen können. Die Kosten betragen dem Vernehmen nach 16—18 000 Mark.

[] **Bork, 24. Mai.** Die bekannte hundertjährige Eiche im sog. „Pastors Kamp" hat in diesem Jahre nochmals neues Grün angelegt. Der Schmuck ist allerdings recht spärlich, der Baum ist wipfeldürr und die meisten Aeste und Zweige starren kahl und blätterlos in die Luft. Die Jahre dieses ehrwürdigen Baumriesen scheinen hiermit leider gezählt zu sein.

[] **Bork, 25. Mai.** In unserem Bericht vom 23. Mai aus Bork unter „Ehrenvolle Auszeichnung" hat uns der Druckfehlerteufel einen schlimmen Streich gespielt. Wir haben berichtet, daß Herr Schilling am 23. 4. cr. gestorben sei. Das ist ein Irrtum. Herr Anstreichermeister Schlering ist am 23. 4. cr. gestorben, während Herr Schilling sich wohl und munter in Selm befindet und nach wie vor seine bewährte Kraft in den Dienst der Feuerwehrsache stellt. — Möge sich an ihm der alte Glaube — oder auch Aberglaube — bewahrheiten, daß derjenige noch recht lange lebt, der einmal tot gesagt worden ist.

[] **Selm, 24. Mai.** Daß den Herren Spitzbuben gar nichts mehr heilig ist, zeigt folgender Vorfall. Der prakt. Arzt, Herr Dr. B. aus Bork war in der Nacht vom 17. zum 18. ds. Mts. zum Zwecke einer Entbindung zur hies. Kolonie, Langestraße 9, gerufen worden. Sein Motorrad stellte er hinter dem Hause im Hofe unter. Nachts gegen 2 Uhr hörte er plötzlich, daß ein Motorrad fortfuhr. Als er nachsah, war sein Motorrad verschwunden. Herr Dr. B. nahm per Fahrrad sofort die Verfolgung der Spitzbuben auf und es gelang ihm auch, dieselben am Sandforter Weg zu stellen und und ihnen sein Rad wieder abzujagen. Die Täter, welche die Angabe ihrer Personalien verweigerten, sind inzwischen durch die Polizei ermittelt und zur Anzeige gebracht worden. — Fragt sich noch, was es hätte für Folgen haben können, wenn der Arzt hätte plötzlich bei einem Unglücksfall Hülfe leisten müssen und seines Beförderungsmittels beraubt war. Eine ganz exemplarische Strafe wird hier sicherlich am Platze sein.

❖ **Lüdinghausen, 25. Mai.** (Erpresserischer Ueberfall.) In der vergangenen Nacht wurde ein Radfahrer aus Lüdinghausen am Ausgang des Dorfes Ottmarsbocholt in der Nähe der Wirtschaft Lindfeld von 4 jungen Burschen angefallen. Die Rowdies sprangen vor das Rad und zwangen den Fahrer zum Absteigen. Sie forderten von ihm unter Androhung von Gewalt Zigarren, Zigaretten und bares Geld. Da der Radfahrer sich einer Uebermacht gegenüber sah, der er nicht gewachsen schien, mußte er wohl oder übel der Aufforderung der Wegelagerer nachkommen und seine Habseligkeiten abgeben. Bei den Tätern handelte es sich um Burschen, die in Ottmarsbocholt zweifellos beheimatet sein müssen, da diese sich über Ottmarsbocholter Angelegenheiten unterhielten, wie der Ueberfallene noch feststellen konnte. Den Tätern ist man auf der Spur.

Westfalen und Rheinland.

Henrichenburg, 24. Mai. (Einen Mitbewohner im Streit niedergeschossen.) Auf der Dortmunder Straße bestanden in einem Hause seit längerer Zeit Meinungsverschiedenheiten zwischen den einzelnen Bewohnern, die gestern abend erneut zu einer schweren Auseinandersetzung zwischen den Ehefrauen führten. Nachdem der Bergmann Vogt, der seit einigen Wochen erwerbslos ist, nach Hause zurückgekehrt war, nahm er einen Revolver und schoß den Bergmann Brusti nach kurzem Wortwechsel nieder. Der Angeschossene hatte einen schweren Brustschuß erhalten und blieb sofort liegen, so daß er dem Prosperkrankenhause in Recklinghausen zugeführt werden mußte, wo man wenig Hoffnung auf die Erhaltung seines Lebens hegt. Die Polizei war kurz darauf an der Tatstelle und verhaftete den Vogt, der die Tat zweifellos in einem Augenblick höchster Erregung ausgeführt hat, da bisher nichts Nachteiliges über ihn bekannt war.

Iserlohn, 24. Mai. (Mord- und Selbstmordversuch.) In vergangener Nacht gegen 1 Uhr versuchte der Fuhrmann Anton N. von hier, Grünerweg, als er betrunken nach Hause gekommen war, mit einem Rasiermesser seiner Frau, wie er sagte, den Hals abzuschneiden. Im letzten Augenblick aber gelang es der Frau, zu fliehen und polizeilichen Schutz anzurufen Der Polizei, die dem N. den Kopf zurechtsetzen wollte, bot sich beim Betreten der Wohnung ein grausiges Bild. Mit einer klaffenden Halswunde, die er sich mit dem Rasiermesser beigebracht hatte, lag N. in einer großen Blutlache und war dem Verbluten nahe. Der schnell herbeigerufene Arzt sorgte für den ersten Verband und die sofortige Ueberführung in das Krankenhaus. Nach Ansicht des Arztes hofft man, den Selbstmörder, der die Tat zweifellos im Delirium begangen hat, am Leben zu erhalten.

Neheim, 24 Mai. (Mutige Tat einer Frau.) Ein Knecht des Gutes Oevinghausen bei Wickede stürzte beim Kahnen auf der Ruhr ins Wasser. Kurz entschlossen sprang Frau Baronin von Plettenberg in

das kalte Wasser und rettete den Verunglückten vom sicheren Tode des Ertrinkens.

Bielefeld, 25. Mai. (Güterzugzusammenstoß.) Auf dem Güterbahnhof Brackwede bei Bielefeld entgleisten beim Rangieren fünf Güterwagen und mehrere Tankwagen, die vollständig zertrümmert wurden. Ein Bahnbeamter konnte sich im letzten Augenblick durch Abspringen vor dem sicheren Tode retten.

Bielefeld, 26. Mai. (Tödlicher Motorradunfall.) Auf der Landstraße von Gellershagen nach Bielefeld stieß gestern nachmittag der Landwirt Schürmann mit seinem Motorrad beim Einbiegen in eine Chaussee mit einem Personenkraftwagen zusammen. Schürmann blieb mit schweren Kopfverletzungen und mehreren Rippenbrüchen auf der Straße liegen. Man schaffte ihn ins Krankenhaus, wo er noch in der Nacht verstarb.

Gelsenkirchen-Buer, 25. Mai. (Ein drittes Todesopfer des Gelsenkirchener Verkehrsunglücks.) Das Straßenbahnunglück in Gelsenkirchen-Buer hat nunmehr das dritte Todesopfer gefordert. Der am Mittwoch in das Marienhospital in Buer eingelieferte schwerverletzte Arbeiter Dewer ist nunmehr seinen Verletzungen erlegen. Es befinden sich außerdem noch sieben Schwerverletzte im Krankenhaus, deren Zustand jedoch befriedigend ist.

Gelsenkirchen-Buer, 25. Mai. (Wegen Schulden in den Tod gegangen.) Ein in der Ernestinenstraße wohnender Bergmann, der viele Schulden gemacht hatte und keinen Ausweg fand, diese zu bezahlen, nahm sich das so zu Herzen, daß er sich nachts in einer Toreinfahrt erhängte.

Gelsenkirchen-Buer, 25. Mai. (Sturz in 15 Meter Tiefe.) Ein auf dem Bahnhof Gelsenkirchen-Bismarck beschäftigter Elektriker, der auf dem Dach des Aufenthaltsraumes des Aufsichtsbeamten beschäftigt war, stürzte plötzlich 15 Meter in den Bahnhofstunnel hinab, wo er auf dem Plattenbelag betäubt liegen blieb. Er kam bald zu sich und mußte feststellen, daß er wunderbarer Weise keine nennenswerten Verletzungen davongetragen hatte.

Das Morgenfrühstück.

Dem Amtlichen Preußischen Pressedienst wird vom Reichsausschuß für Hygienische Volksbelehrung geschrieben:

Unter allen Mahlzeiten des Tages wird ganz besonders beim Morgenfrühstück hinsichtlich seiner Bekömmlichkeit und der Zweckmäßigkeit seiner Zusammensetzung von jung und alt gesündigt. Wer hat es noch nicht miterlebt, in welcher Hast und Aufregung z. B. von vielen Schulkindern das Frühstück eingenommen wird! Da fehlt noch ein Heft oder eine Schultasche, da wird ein Taschentuch gesucht, da ist die Frühstückstasche liegen geblieben; inzwischen ist die Uhr schon wieder fünf Minuten vorgerückt, und nun muß das Frühstück so rasch als möglich heruntergeschlungen werden. Aber auch beim Erwachsenen begegnen wir ähnlichen, gesundheitsschädlichen Gewohnheiten. Erst im letzten Moment wird morgens aufgestanden, und zum Frühstück nimmt man sich durchaus keine Zeit, sondern gießt hastig seinen Kaffee, Tee oder Kakao herunter, höchstens daß man noch ein Brötchen oder eine Stulle verzehren kann, ohne zur Straßenbahn, Untergrund- oder Hochbahn zu spät zu kommen, mit der man die Arbeitsstätte noch rechtzeitig erreichen will.

Daß solches Tun der Gesundheit nicht förderlich ist, leuchtet ohne weiteres ein. Nach der langen Ernährungspause während der Nacht sind aber Magen und Darm ganz besonders gut aufnahmefähig, und eine hinreichende Stärkung für die Tagesarbeit ist besonders wichtig. Das gilt vor allem auch für diejenigen, die durch die sog. „durchgehende Arbeitszeit" oder „Englische Tischzeit" erst am späten Nachmittag oder Abend in der Lage sind, eine größere warme Mahlzeit zu sich zu nehmen. Viele Magenkranke verdanken unzweckmäßiger Einteilung der Mahlzeiten und der nervösen Hast, mit der sie eingenommen werden, nicht selten ihre ganze Krankheit.

Man stehe also rechtzeitig auf, damit für das Frühstück genügend Zeit bleibt. Bei der Zusammensetzung des Frühstücks achte man vor allem auf dessen Nährwert. Kaffee und Tee erhalten ihren Nährwert ausschließlich durch die Milch oder den Zucker, den man dazu nimmt. Vorteilhafter als Getränk ist Milch oder Kakao. Ein Butter- oder Schmalzbrot, evtl. auch etwas Honig oder Marmelade sind neben etwas frischem Obst eine gute nahrhafte und für Jeden erschwingliche Zugabe. Wer es sich leisten kann, der genieße früh morgens auch ein Ei oder ein Stück kaltes Fleisch. Ein solides Frühstück ist für jeden Kopf- oder Handarbeiter unentbehrlich, um die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit nicht künstlich herabzusetzen und ihn vor Krankheit zu bewahren.

Aus Bädern und Kurorten.

Bad Königsborn bei Unna.

An beiden Pfingsttagen finden in dem prachtvollen Königsborner Kurgarten große Konzerte der Kurkapelle statt, die von 4—8 Uhr nachm. (16—20 Uhr) dauern und eine Reihe der ausgewähltesten Musikstücke bringen, sodaß den Besuchern der Konzerte ein hervorragender Genuß geboten wird. Bad Königsborn war schon immer ein gern besuchter Kur- und Ausflugsort der näheren und weiteren Umgebung, der auch jetzt wieder wie ein Magnet wirken und zahlreiche Ausflügler, Musik- und Naturfreunde heranziehen wird. Wer Pfingsten einen lohnenden und billigen Ausflug unternehmen will, fahre nach Unna, bezw. Unna-Königsborn und besuche das Kurgartenkonzert.

Das Sol- und Thermalbad Königsborn, das sich durch mäßige Bäderpreise und billige Wohnungen bei anerkannt guter Verpflegung und durch glänzende Heilerfolge auszeichnet, kann zum Kuraufenthalt nur bestens empfohlen werden. Besonders erwähnenswert ist noch sein neuzeitlich eingerichtetes Inhalatorium, wodurch dieselben Heilerfolge wie in Bad Ems, Reichenhall, Soden usw. erzielt werden. Auch sei noch auf die neuzeitlichen Ruhezellen aufmerksam gemacht.

Die öffentlichen Geldinstitute der Provinz Westfalen im Monat April 1928.

1. **Die westfälischen Sparkassen.** Der Zuwachs an Spareinlagen hielt sich im Monat April mit 14 Millionen RM. auf derselben Höhe wie im April des Vorjahres. Die Spareinlagen betragen jetzt 676 Millionen RM. Die Scheck- und Kontokorrent-Einlagen nahmen wie im Vorjahre ab. Sie verringerten sich von 112 auf 107 Millionen RM. Der Gesamteinlagenbestand beträgt mithin 683 Millionen RM. An Sparbüchern wurden 25 000 ausgestellt.

2. **Die Landesbank und das Pfandbriefamt.** Die Landesbank hatte einschließlich der Stellen Bielefeld, Dortmund und Hagen einen Umsatz von 664 Millionen RM. gegenüber 441 des Vorjahres. Die Bilanzsumme stieg auf 282 Millionen RM. gegen 223 Millionen RM. Ende 1927.

Der Absatz der 8 Proz. Feingoldschuldverschreibungen und der 8 Proz. Goldpfandbriefe vollzog sich den derzeitigen Verhältnissen entsprechend befriedigend. Das Kreditbedürfnis der Kommunen konnte vollständig durch mittel- und kurzfristige Kredite gedeckt werden. Die Umwandlung älterer kurzfristiger Kredite in langfristige Tilgungsdarlehen erfolgt entsprechend dem Erlös aus dem Emissionsgeschäft. Auch das Westfälische Pfandbriefamt konnte einen Teil der Zwischenkredite in unkündbare Hypotheken umwandeln und weitere Zwischenkredite geben. Bisher konnte allen Hypothekenanträgen entsprochen werden. In der Regel handelt es sich um Hypotheken für Neubauten unter Garantie der Gemeinde.

3. **Die Provinzial-Lebensversicherungs-Anstalt** von Westfalen hatte im April einen Zugang von nahezu 2 Millionen RM. Auch die Unfall- und Haftpflichtversicherung machten weiterhin gute Fortschritte.

Städtische Bühnen Dortmund.

Stadttheater.

Samstag, 26. Mai. Außer Vormiete. Preise 2. 19,30—22,15 Uhr. „Der Hexer" von Edgar Wallace, deutsch von Rita Matthias.

Pfingstsonntag, 27. Mai. Außer Vormiete. Preise 1. 19,30—22 Uhr. „Rigoletto".

Pfingstmontag, 28. Mai. Außer Vormiete. Preise 1. 20 bis gegen 22,30 Uhr. „Tiefland".

Dienstag, 29. Mai. A 36. Preise 2. 19,30—22 Uhr. „Scherz, List und Rache". Nach Goethe von Egon Wellesz. „Meister Peters Puppenspiel". Von Manuel de Falla. „Der Zar läßt sich photographieren". Opera buffa von Georg Kaiser — Musik von Kurt Weill. Vorverkauf ab Samstag.

Mittwoch, 30. Mai. Außer Vormiete. Preise 1. 19,30—23 Uhr. „Macht des Schicksals". Oper in 1 Vorspiel und 3 Aufzügen (8 Bildern). Musik von Guiseppe Verdi. (Zugleich Vorstellung der Theatergemeinde Groß-Dortmund Serie 10). Vorverkauf ab Sonntag.

Donnerstag, 31. Mai. Vormiete C 35, Preise 3. 19,30—22 Uhr. 3. Tanz-Abend. „Das goldene Tor". Tanzpantomime von Curt Böhmer. Musik von Arthur Brügmann. Hierauf: Tänze. Vorverkauf ab Montag.

Freitag, 1. Juni. Außer Vormiete. Preise 2. 20—22,45 Uhr. „Der Hexer". (Zugleich Vorstellung der Theatergemeinde Groß-Dortmund, Serie 2). Vorverkauf ab Dienstag.

Samstag, 2. Juni. Außer Vormiete. Preise 2. 19,30—22,45 Uhr. „Der Hexer". Vorverkauf ab Mittwoch.

Samstag, 3. Juni. Außer Vormiete. Preise 1. 19,45—22,15 Uhr. „Jenufa". Oper aus dem mährischen Bauernleben in 3 Akten von Gabriel Preiß. Deutsche Uebersetzung von Max Brod. Musik von Leos Janacek. Vorverkauf ab Donnerstag.

Burgwallltheater.

Samstag, 26. Mai. Operettenpreise. Anfang 20 Uhr. Ende gegen 23 Uhr. „Katja, die Tänzerin". Operette in 3 Akten von Leopold Jacobson und Rudolf Oesterreicher. Musik von Jean Gilbert.

Pfingstsonntag, 27. Mai. Operettenpreise. 15,30 bis 18 Uhr. „Wiener Blut". Operette in 3 Akten von Viktor Léon und Leo Stein. Musik von Johann Strauß. — Preise 3. 20—22,30 Uhr. „Skandal um Olly". Eine schwankhafte Begebenheit in 8 Bildern von Heinrich Ilgenstein.

Pfingstmontag, 28. Mai. Operettenpreise. 20 bis gegen 23 Uhr. „Katja, die Tänzerin".

Dienstag, 29. Mai. Preise 3. 20 bis gegen 23 Uhr. „Skandal um Olly". Vorverkauf ab Samstag.

Mittwoch, 30. Mai. Operettenpreise. 20—22,30 Uhr, „Wiener Blut". Vorverkauf ab Sonntag.

Donnerstag, 31. Mai. Operettenpreise. 20 bis gegen 23 Uhr. „Katja, die Tänzerin". Vorverkauf ab Montag.

Freitag, 1. Juni. Operettenpreise. 20 bis gegen 23 Uhr. „Katja, die Tänzerin". Vorverkauf ab Dienstag.

Samstag, 2. Juni. Operettenpreise. 20 bis gegen 23 Uhr. „Katja, die Tänzerin". Vorverkauf ab Mittwoch.

Sonntag, 3. Juni. Operettenpreise. 20—22,30 Uhr. „Skandal um Olly". Vorverk. ab Donnerstag.

Turnen / Spiel / Sport

Turn- und Ballspielvereinigung von 1862 Lünen.

Faustball.

Am 2. Pfingstfeiertag um 10 Uhr vormittags findet auf dem hiesigen Schützenplatz ein Trainingsspiel im Faustball der 1. und 2. Mannschaft statt. Die Spieler treten in folgender Aufstellung an:

1. Mannschaft: Pick 1, Pick 2, Naaf, Nolle, Gerke.
2. Mannsch.: Börger, Sperken, Bach, Klaes, Firchow.

Ersatz: Erwin Schmidt, Tiemann, Bergmann und Frie.

Es wird gebeten, daß sämtliche Spieler zu diesem Trainingsspiel erscheinen. Im nächsten Monat beginnen auch die Meisterschaftsspiele für die 2. Mannschaft.

A. H.

Ballspielverein Lünen 05.

1. Pfingsttag.

Ver. Preußen 1911 Steele — B. V. 05 Lünen.

Wie schon bereits bekanntgemacht, stattet der B. V. 05 am 1. Pfingsttag den Preußen in Steele einen Besuch ab. Die Abfahrt erfolgt per Auto um 12,45 Uhr von der Wirtschaft Besselmann. Die Spieler haben pünktlich zur Stelle zu sein.

Die Reserve ist spielfrei.

Die 1a Jugend empfängt zum Rückspiel die 1a Jugend des B. V. 19 Selm. Das erste Treffen verloren die Blauweißen mit 1:0. Ob sie diesmal siegen werden? Anstoß erfolgt um 14 Uhr auf dem Schützenplatz.

Die 1b Jugend weilt zum Rückspiel in Horstmar bei der 1b Jugend von Preußen 07. Die B. V. L.er sollten hier glatt Sieger bleiben. Der Abmarsch erfolgt um 12 Uhr vom Rathaus.

Die 1c Jugend ist spielfrei.

2. Pfingsttag.

B. V. 05 Lünen — Arminia Marten.

Am 2. Feiertag spielt die Ligamannschaft auf dem Schützenplatz gegen den Tabellenzweiten des Hellwegkreises, gegen den Sport-Verein „Arminia" Marten. Der Anstoß erfolgt um 14,30 Uhr. Kein Sportfreund darf fehlen. „Auf zum Sportplatz Schützenhof!" (Siehe Plakate.)

Um 1 Uhr trifft die 1a Jugend auf die 1 a Jugend von V. f. B. 08 Lünen-Süd. Die B. V. L.er werden einen sehr schweren Stand haben und nicht verhindern können, daß der Gast mit einem Siege heimkehrt.

Nach dem Spiel der 1. Mannschaften treffen sich die Reserven von Lünen und Marten.

Die 1b Jugend weilt zum Retourspiel beim V. f. B. 08 Lünen-Süd. Die Abfahrt erfolgt per Straßenbahn um 12,50 Uhr.

Die 1b Jugend ist wieder spielfrei.

Heute, Samstagabend, treffen sich in der Cappenbergerheide zum Retourspiel die 1b Jugend von S. C. 19 und die des B. V. 05 Lünen. Der Anstoß erfolgt um 6 Uhr abends.

Verkehrswesen.

Sonderzüge nach Amsterdam — Olympia-Fußballspiel. —

Im Anschluß an unsere Vornotiz über das Verkehren des Sonderzuges nach Amsterdam, gibt die Reichsbahndirektion Essen nachstehend die Rückfahrzeiten bekannt und macht gleichzeitig auf den von Düsseldorf ab verkehrenden Sonderzug aufmerksam.

Es wird dringend geraten, die Sonderzüge zu benutzen, weil damit gerechnet werden muß, daß die regelmäßigen Züge D 255/254 und E 109/107 stark besetzt werden.

Sonderzug Essen — Amsterdam und zurück:

6,02 ab	Essen Hbf.	an	23,42
6,16 ab	Mülheim Ruhr	an	23,22
6,32 ab	Oberhausen	an	23,08
6,58 ab	Wesel	an	22,40
7,34 ab	Emmerich	an	22,00
9,59 an	Amsterdam-Weesterport	ab	19,54
		(holl. Zeit	20,14)

Sonderzug Düsseldorf — Amsterdam und zurück:

7,43 ab	Düsseldorf Hbf.	an	0,44
8,05 ab	Duisburg Hbf.	an	0,22
8,20 ab	Oberhausen	an	0,01
8,37 ab	Sterkrade	—	—
8,39 ab	Dinslaken	—	—
8,55 ab	Wesel	an	23,30
9,17 ab	Empel	—	—
9,40 ab	Emmerich	an	22,36
12,12 an	Amsterdam-Weesterport	ab	20,12
		(holl. Zeit	20,32)



Roman von Anny Wothe.

48 (Nachdruck verboten.)

In demselben Augenblick schwebte Malette de Maravet, gefolgt von einer Schar junger Muselmänner vorüber. Sie erkannte Gisbert trotz seiner Maske.

Lebhaft kam sie an ihn zu und sagte, ihren Arm in den seinen schiebend:

„Führen Sie mich zum Tanz, Gisbert. Es soll der Abschied sein."

Die jungen Türken stoben auseinander. Gisbert neigte sich vor der schönen Frau, und ohne ein Wort zu erwidern, flog er mit ihr durch den Saal.

Und während Malette in seinen Armen wie eine rote Flamme dahinschwebte, da wollte ihn noch einmal der alte Rausch überkommen. Aber plötzlich zuckte er zusammen. Hinter der Maske schaute ihn das Gesicht einer Frau an, das ihm trotz seiner Schönheit fremd war, und bitter und qualvoll stieg ihm wieder die Gewißheit auf, die rote Maske, das Geheimnis hatte er geliebt, nicht Malette de Maravet.

Die schöne Frau hielt im Tanzen inne, dann reichte sie dem Tempelritter die Hand.

„Nun scheiden wir, Gisbert", kam es leise von ihren Lippen, „und damit Sie sehen, wie schrankenlos ich Ihnen vertraue, wie wert Sie mir sind, will ich Ihnen zum Abschied künden, was nie, nie eines Menschen Ohr erfahren darf: Das Haus hier mit seiner Zauberpracht, war einst mein Haus, der Mann, der hier so stolz durch die Wundersäle und Gärten schreitet, war der Meine und das Kind dort, die schöne Tochter des Hauses, der alles so huldigend naht, gehörte mir. Und ich —" sie lachte plötzlich grell auf — „ich tanze — tanze für Geld in meinem eigenen Hause — tanze für Geld vor meinem Mann — vor meinem Kinde.

Nicht wahr, das ist lustig? Das ist der Komödie letzter Teil."

Ehe sich Gisbert noch fassen konnte, war Malette im Gewühl der Menge verschwunden.

Ihre Worte hatten ihn mit dumpfer Wucht getroffen. Er taumelte fast in die Gärten hinaus. Verwirrt, betroffen, im Innersten erschüttert, irrte er durch die Orangenhaine und Myrtenbüsche.

Mußte er nicht den Conde aufrütteln! Sie ist da, die zu dir und deinem Kinde gehört, rette dir deines Lebens besten Teil. Das aber konnte er nicht. Das wäre Verrat an Malette gewesen. Wenn er nur wenigstens den Tanz hätte verhindern können? Nein, es war schon zu spät.

Er sah aus den Gärten jetzt die bunte Menge sich schon in den Saal drängen, wo die wiegenden Rhythmen der Musik bereits die Ersehnte lockten.

Gisbert stand, die heiße Stirn in das dunkle Grün einer Zypresse gepreßt, wie vernichtet. Nein, er mochte sie nicht sehen, die schöne Frau, die mit dem Schwert im Herzen hier lächelnd tanzte, er hätte sinnlos vor Schmerz hinausschreien können in die Mondennacht, die ihren maurischen Schimmer über die Gärten ergoß.

Jetzt dröhnte wilder Beifallsjubel und Jauchzen aus dem Saal heraus. Wie eine brausende Meereswoge rollte es durch die Stille der Nacht. Der Tanz war wohl zu Ende.

Und plötzlich zuckte heiße Sorge um Malette in Gisbert auf. Wenn man ihr Geheimnis entdeckte, wenn man sie — er vermochte es kaum zu denken — hier vielleicht aus dem Hause wies?

Ohne Besinnen stürzte er sich wieder in das Gewühl, Malette nahe zu sein, wenn sie vielleicht seiner Hilfe, seines Schutzes bedurfte. Aber seine Mühe war vergeblich — er sah sie nicht, auch ihren Begleiter und ihre Begleiterin konnte er nicht entdecken.

Und die Wogen des Festes gingen höher und höher. Glut, Leidenschaft, rauschender Lebensjubel durchtobten diese wunderbare Märchenwelt, die ein feiner künstlerischer Geist geschaffen.

Der alte Graf Abercron, im Gewande eines orientalischen Märchenerzählers, war ganz geblendet von all dem Glanz um ihn her, und wieder stiegen schwere Bedenken in ihm auf, wenn er an Clemens Liebe für die Tochter des Hauses dachte. Diese fürstliche Pracht gehörte nicht in das Haus eines schlichten Leutnants, und der schönen Isabella, die im Gewand einer Wahrsagerin so siegesgewohnt sich durch die Zauberwelt hier bewegte, fehlte zu einer deutschen Offiziersfrau eben alles.

Ungeteilte Freude empfand der alte Graf heute nur, wenn er seine Jüngste, seine Gerta, so strahlend mit den rotseidenen Pantöffelchen, am Arm Reederns durch die Säle flattern sah. Der durchsichtige Schleier mit seinem Goldsaum und die spinnwebzarten Gewänder verhüllten ihre knospende Gestalt und zeigten doch, wie schön und lieblich sein Kind war.

Und Reedern, der junge Türke, neigte sich so ritterlich ihr zu, wenn er zu ihr sprach oder ihr irgend einen Dienst erweisen konnte, daß im Herzen des Vaters, der wußte, wie sein Kind litt, schon wieder leise die Hoffnung keimte.

Ob sie vergebens war? — — —

Auf dem köstlichen, rotflammenden Teppich eines im maurischen Stil eingerichteten kleinen Gemaches hockte Isabella am Boden und warf die Bohnen, aus denen die Zigeuner des Ostens zu wahrsagen pflegen. Als Tochter des Hauses trug sie keine Maske.

Ein Fustan (Frauenrock) von roter Seide umspannte ihre schlanken Glieder. Die Füße steckten in Goldpantoffeln, über dem durchsichtigen weißen Hemd prangte ein Jäckchen von mattblauer Seide, und um die Hüften schlang sich eine breite, goldgelbe Schärpe. Lang wallte ein feiner Goldschleier über die schwarze Pracht ihres Haares, und Perlen und Goldmünzen klirren leise auf ihrer Brust.

Clemens, in der Tracht eines Berber-Häuptlings in weißem Burnus und goldgelbem Turban ließ Isabella kaum aus den Augen. Er konnte sich nicht sattsehen an der fremdartigen Schönheit des Mädchens, das sein war und das voll Uebermut jung und alt mit ihren Orakelsprüchen ergötzte.

Das Gemach war fast leer geworden, da sah Isabella mit einem strahlenden Lächeln zu dem Geliebten auf.

„Wirf die Bohnen, holde Süße", raunte er ihr zu.

Und lächelnd verstreute sie die braunen Bohnen über die bunten Zeichen des Teppichs.

„Gold streu ich dir auf die Pfade", lachte sie geheimnisvoll, „Gold und Rosen, siehst du die Bohnen? Saatkörner sind's, die Liebe gesät, Frucht tragen sie, tausendfältige Frucht."

„Ich will dir lohnen, schöne Braune", jauchzte der Berberfürst, sich tief zu der am Boden Hockenden hernieder beugend: „Mit Küssen, du Süße, mit Küssen."

Aber betroffen fuhr Clemens jetzt zurück, denn wie aus der Erde gezaubert stand plötzlich die schwarze Gestalt des Kadi neben ihm.

„Wirf die Bohnen, Zigeunerin", forderte der Dunkle fast rauh von Isabella. „Wirf die Saat und sage mir, ob das Glück aus Dornen bricht."

Isabella warf mit großem Ernst die Bohnen. Aufmerksam glitten ihre Augen über die krausen Zeichen.

„Kreuze mit dem Fünfpiaster", kündete sie bedenklich. „Kadi, du, der Born des Wissens, kannst gewiß das Zeichen deuten? Lieb ist dir versagt im Leben. Dunkel sind die Tage, die vergangen. Was du liebst, wird andere Wege wandeln, fern von dir, an einem anderen Herzen.

Kadi, der du sprichst das goldene Recht, wisse denn, ich ziehe ferne Bahnen. Weit nach Norden — wie die Bohnen zeigen — zürne nicht darob der Zigeunerin, die im Silbernebelduft des Maien bald zum letztenmal die Heimat grüßt."

„Isabella!" rang es sich wie ein wilder Schrei von des Kadis Lippen.

Aber Isabella warf schon wieder die Bohnen über den flammenden Teppich, denn neue Gäste drängten sich herzu, ihr Schicksal herauszufordern.

Nur noch einmal schaute Isabella mit einem fast kindlich bittenden Blick zu der dunklen Gestalt des Kadi auf, und während die Bohnen durch ihre Finger glitten, murmelte sie leise:

„Allahs Segen wandele mit dir,
Allahs Hand möge dich mit Rosen kränzen,
Allahs Huld soll ewig mit dir sein."

In dem lichtdurchfluteten Tanzsaal verharrte die dunkle Gestalt des Kadi einen Augenblick wie betäubt an eine Säule gelehnt.

Das war mehr als ein Zigeunerscherz. Das war wohlüberlegte Absicht. Eine Abweisung Isabellas war's für ihn. Was hatte sie vom Norden gefabelt? Don José brachte die Worte nicht mehr zusammen. Er wußte nur noch, daß sie wie flüssiges Feuer in seine Seele fielen.

(Fortsetzung folgt.)

Auf der Hinreise Uebergang in Oberhausen von E 107, Essen Hbf. ab 7,52 auf den Sonderzug von Düsseldorf und auf der Rückreise Uebergang in Emmerich vom Sonderzug nach Düsseldorf auf Pz. 618 (Emmerich ab 22,45) nach Empel, Dinslaken und Sterkrade.

Vermischte Nachrichten.

— **Es regnet — Banknoten.** Wenn man das große Los gewinnt oder in Cannes z. B. beim Bakkarat die Bank sprengt, dann kann man es schon einmal Geld regnen lassen. So dachte auch der Amerikaner Hamel, als er morgens seelenvergnügt, alle Taschen voll Banknoten, die er beim Bakkarat gewonnen, in sein Hotel zurückkehrte. Der Mensch muß doch irgendwie seine tolle Freude austoben können. Da schlägt man eine halbe Stunde lang Purzelbäume, und schließlich kommt man auf den grandiosen Einfall, es einmal — Geld regnen zu lassen! Da stellt man sich ans Fenster und läßt es in alle Winde flattern das liebe, köstliche Geld, zu seinem eigenen Vergnügen und zur jauchzenden Freude der Passanten. Der Wind packt es und tanzt mit ihm einen lustigen Reigen, über Vorgärten und Bürgersteige ... und die schreiende, lachende, mit den Händen winkende Menge rast hinterher, ein Wettrennen nach dem Gelde ... Oben aber am Fenster seines Hotelzimmers steht der Amerikaner Hamel und lacht und lacht und freut sich über sein Geld, über die Menschen, und läßt es regnen — 15000 Franken ... Ein teurer Regen. Der Herrgott selber könnte ihn nicht bezahlen, wenn er es alle Tage so regnen lassen wollte. Aber schließlich gewinnt man nur einmal im Leben so viel beim Bakkarat, daß man auf den Einfall kommt, 15000 Franken zum Fenster hinausfliegen zu lassen. Mit dem übrigen Gelde wird der Amerikaner Hamel sicher noch eine ganze Weile vergnügt leben können ...

— **Ford legt in Brasilien Gummiplantagen an.** Ein in dem brasilianischen Bundesstaat Para erscheinendes Blatt ist in der Lage, die Einzelheiten eines Vertrages zu veröffentlichen, der zwischen dem Bundesstaat Para und Henry Ford wegen der Anlage von Gummipflanzungen in Para abgeschlossen worden ist. Der Vertrag, der allerdings noch der Genehmigung des Parlaments bedarf, gilt für 50 Jahre und ermächtigt die Firma Ford, in den ersten drei Jahren jedes Jahr 1000 Acres Land mit Gummibäumen zu bepflanzen. Alle notwendigen Maschinen dürfen zollfrei ins Land eingeführt werden.

Letzte Nachrichten.

Das Verkehrs-Flugzeug Düsseldorf-Frankfurt (Main) abgestürzt.

TU. Düsseldorf, 26. Mai. Das Verkehrsflugzeug Düsseldorf—Frankfurt (Main) ist heute vorm. gegen 8,15 Uhr in Eich bei Radevormwald brennend abgestürzt. Wie uns mitgeteilt wird, sind nach den bisherigen Feststellungen 2 Personen verbrannt, 1 Fluggast wurde verletzt, während eine mitreisende Dame aus Düsseldorf unverletzt blieb. Nach anderen Meldungen sollen 3 Insassen verbrannt sein. Nähere Einzelheiten liegen zur Stunde noch nicht vor. Ebenso war die Ursache des Unglücks noch nicht festzustellen.

Gefährliche Rast unter der Eiche

Wenn auch die schlimmsten Giftraupen nicht bei uns, sondern in den Tropen vorkommen, so finden sich doch auch in unserer Fauna einige Raupen, deren Berührung recht unangenehme Folgen haben kann, z. B. dann, wenn man während einer Rast unter einer von Giftraupen befallenen Eiche mit den von den Raupen vor jeder Häutung abgeworfenen Haaren überrieselt wird. Diese feinen Härchen, die durch die Luft fliegen, sind natürlich gar nicht wahrzunehmen, aber als Folgeerscheinung stellen sich bald Hautreizungen, heftiges Brennen und Jucken auf der geröteten Haut ein, ja es können sogar, falls sich die Härchen in empfindliche Schleimhäute, etwa in Augen, Mund oder in die Atemwege, einbohren, Entzündungen der Schleimhäute entstehen. Unsere Giftraupen besitzen nämlich eine sehr dichte Behaarung und die sie bildenden Einzelhärchen die Eigenschaft, daß sie nicht nur leicht abbrechen, sondern an den Spitzen mit Widerhaken versehen sind, die sich schon bei flüchtiger Berührung in die Haut einbohren. Da die Härchen aber nun hohl sind und mit einer Drüse in Verbindung stehen, die ein ziemlich scharfes Gift absondert, gelangt mit dem Einbohren der Widerhaken gleichzeitig auch das Gift in die Haut, wo es dann die verschiedenen Reizungen hervorruft. Versuche, die ein japanischer Forscher kürzlich unternahm, um die Natur des Giftes festzustellen, ergaben, daß ein aus den zerriebenen Raupenhaaren hergestellter Extrakt, unter die Haut gespritzt, Nesselausschlag hervorruft; man kann daraus entnehmen, daß die Haare also anscheinend ständig mit dem Giftstoff angefüllt sind.

Die unangenehmsten dieser Gifthaar-Raupen sind die auf der Eiche lebenden Prozessionsspinner-Raupen, die besonders dadurch merkwürdig sind, daß sie allabendlich gemeinschaftlich in einem richtigen Gänsemarsch auf die Futtersuche ausgehen und bei Tagesanbruch dann ebenso wieder in ihre Wohngespinste zurückkehren. Man erkennt die von den Raupen befallenen Eichen gewöhnlich schon in den feinen Fäden, mit denen oft der ganze Baum besponnen ist, sowie an einem eigenartigen Geruch, der von den Tieren ausgeht. Zu den Prozessionsspinner gehört auch eine Art, die auf Nadelbäumen — in Norddeutschland besonders auf Kiefern — lebt und deren Haare sogar Hautreizungen erzeugen können, die mehrmals nacheinander auftreten. Auch einige Bärenraupen und die gleichfalls zu den Spinnern gehörenden sogenannten „Glucken" sind mit Haaren bedeckt, deren Widerhäkchen sich in die Haut einbohren und sie heftig reizen. Die Giftraupen der Tropen sind freilich noch weit gefährlicher, so eine mit Giftstacheln ausgerüstete Raupe, die in Afrika heimisch ist, und einige südamerikanische Spinner-Raupen, die inmitten ihres dichten Haarkleides feine, giftgefüllte Borsten tragen, welche bei der Berührung ihr Gift in die Haut entleeren.

Eine richtige Landplage waren im Vorjahr giftige Raupen, die sich in großen Gespinstnestern auf den Bäumen aufhalten, im Nordosten der Vereinigten Staaten, und zwar in einigen Landteilen Neuenglands. Diese Raupen, die ebenfalls mit Gifthaaren bedeckt sind, traten stellenweise so zahlreich auf, daß ihre sich ablösenden Haare in die zum Trocknen im Freien aufgehängte Wäsche fielen, was zunächst nicht bemerkt wurde. Man stellte nun häufig die auffallende Tatsache fest, daß Personen, wenn sie ein Wäschestück anzogen, das im Freien getrocknet worden war, nach kurzer Zeit einen heftigen Hautausschlag bekamen. Daraufhin wurde die Wäsche untersucht, und es zeigte sich, daß überall da, wo in der Nähe von raupenbesetzten Bäumen Wäsche gehangen hatte, die Stücke voll feiner Raupenhaare waren. Natürlich begann man nun sofort, die Raupennester auf den Bäumen zu vernichten, allein es war doch schon genug Schaden angerichtet worden.

Während die meisten Tiere die Gifthaar-Raupen ängstlich meiden, fressen Kuckuck und Fledermäuse sie ganz besonders gern; auch ein Raubkäfer, der bekannte Puppenräuber, vertilgt sie oft in Massen, obgleich er selbst kleiner ist als die giftigen Raupen, die er überfällt. Wo Giftraupen in größerer Menge Baumbestände befallen, sollte man die Plätze, solange sie von den Raupen nicht gesäubert sind, jedenfalls sowohl für den Menschen als auch für die Weidetiere, absperren, da, wie bereits erwähnt, auch schon die in der Luft herumfliegenden Härchen Hautbeschädigungen hervorrufen können.

Die Einholung der deutschen Ozeanflieger.

Berlin, 25. Mai. An der feierlichen Einholung der Bremenflieger, die am 18. Juni mit dem „Columbus" in Bremen eintreffen sollen, werden sich auch die automobilistischen Kreise Deutschlands beteiligen. Der A. D. A. C. wird für seine Mitglieder eine Zielfahrt nach Bremerhaven ausschreiben, um dort Köhl und v. Hünefeld nach ihrer Landung zu begrüßen.

*

Raubüberfall im Personenzug Berlin-Leipzig.

Berlin, 25. Mai. Das „Acht-Uhr-Abendblatt" meldet einen dreisten Raubüberfall, der in der vergangenen Nacht zum Freitag in dem Personenzug Berlin—Leipzig ausgeführt wurde. In einem Abteil 2. Klasse saß der 27jährige Kaufmann Seelenfreund aus Leipzig mit seiner Braut, als plötzlich kurz nach Verlassen des Anhalter Bahnhofs ein Mann mit gezogenem Revolver in das Abteil sprang und das Paar aufforderte, Geld und Schmucksachen herauszugeben. Es gelang dem Kaufmann die Notbremse zu ziehen; als dann der Zug zum Halten gebracht wurde, sprang der Räuber ab, ohne daß man bis jetzt eine Spur von ihm finden konnte.

*

Vom Blitz getötet.

Berlin, 24. Mai. Das Gewitter, das gestern über Berlin niederging, hat an einigen Stellen durch Ueberschwemmungen, Wasserrohrbrüche und Blitzschläge Schaden verursacht. In Lichterfelde wurde eine Frau vom Blitz auf der Stelle getötet.

*

Eine unsinnige Wette.

Schwerin, 25. Mai. In Groß-Lisewitz wettete ein Arbeiter mit einem Kollegen, daß er eine Weinflasche voll Kognak hintereinander austrinken werde. Der Unglückliche führte sein Vorhaben auch aus, starb aber trotz schneller ärztlicher Hilfe bald darauf.

*

Ueberfall auf einen Kraftfahrer.

Halle, 25. Mai. In der Nähe von Winningen wurde ein Kaufmann aus Ballenstedt, der mit seinem Auto daher gefahren kam, abends auf der Chaussee von drei maskierten Räubern überfallen. Er hatte plötzlich einen Knaben vor dem Wagen stehen sehen und stoppte. In diesem Augenblick stürzten die Banditen hervor, raubten ihm die Brieftasche mit 8000 Mark und flüchteten.

*

Sühne für einen Mord.

Zwickau, 24. Mai. Der 22 Jahre alte Weber Paul Reinhold aus dem Mulsengrund wurde gestern vom Schwurgericht wegen Totschlags und Sittlichkeitsverbrechens in sieben Fällen zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Er hatte die 16 Jahre alte Kontoristin Elsa Winterstein an einem Novemberabend durch Dolchstiche getötet. Die Tat hat seinerzeit großes Aufsehen erregt, da sich Reinhold an den Ermittelungen als Detektiv beteiligt und sich bei der Auffindung von Sachen seines Opfers als Hellseher gebärdet hatte.

*

Schwere Wurstvergiftungen.

Themar, 25. Mai. Am Himmelfahrtstage hatte die Familie eines Landwirts in Wachenbrunn eingeweckte, jedoch bereits verdorbene Wurst gegessen. Die ganze Familie, sowie das Kind eines Verwandten erkrankten darauf unter schweren Vergiftungserscheinungen. Der Landwirt und eine Tochter sind der Vergiftung erlegen. Ein zweites Kind liegt im Sterben. Auch für die anderen Erkrankten besteht Lebensgefahr.

*

Neue Erdbeben in Peru.

London, 25. Mai. Aus Lima in Peru wird gemeldet, daß sämtliche Häuser der Stadt Jaen und alle Zufahrtstraßen in der näheren Umgebung durch ein Erdbeben zerstört wurden. Verspätete Meldungen aus Cutervo im Bezirk Cajamarca berichten von einem neuen Beben, das sich am Dienstag nachmittag ereignete. Viele Häuser sollen eingestürzt sein. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine Panik. Alle Bewohner haben ihre Wohnstätten verlassen und bringen die Tage und Nächte auf den Feldern zu.

*

Die Ozeanflieger wieder in Newyork.

Newyork, 25. Mai. Die Ozeanflieger sind wieder in Newyork eingetroffen, wo sie zurückgezogen bis zur endgültigen Abreise nach Europa Mitte Juni sich aufhalten werden.

*

Ueberfall auf einen Beamten in Irland.

Dublin, 24. Mai. In Amory, in der Grafschaft Antrim, drangen bewaffnete Männer in das Haus eines höheren Beamten ein und töteten dessen beide Schwestern durch Revolverschüsse.

*

Nach einem Jahr die erste Nachricht von einer Tibet-Expedition.

Newyork, 25. Mai. Der russische Maler Nikolaus Rörich, der auf Veranlassung des nach ihm benannten amerikanischen Museums vier Jahre lang Tibet und die Mongolei bereist hatte und von dem seit einem Jahre keine Nachricht mehr nach Amerika gelangt war, ist mit seinen Begleitern, einem Telegramm aus Nordindien zufolge, dort glücklich angekommen. Er hat große archäologische Funde gemacht und bisher unbekannte Gegenden und Stämme Tibets in Bildern dargestellt.

Wenn die Erde zittert . . .

Wodurch entstehen Erdbeben? — Tektonische und vulkanische Erdbeben. — Bebengebiete in Deutschland. — Naturkatastrophen, die kaum übertroffen werden können.

Die Nachrichten über die Erdbeben in Bulgarien und Griechenland, die den letzten Wochen außergewöhnlich viel Platz in den Zeitungen einnahmen, weil die Größe der Katastrophen deutlich zeigt, wie wenig der Mensch sich gegen diese Naturgewalt schützen kann, haben die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit wieder einmal auf die Probleme gelenkt, die mit der Beschaffenheit unserer Erde zusammenhängen und mit den fortwährenden Veränderungen, denen die Gestalt der Erde im Laufe der Zeit ausgesetzt ist. Im Laufe der Zeit — das bedeutet nicht von heute auf morgen, und bedeutet auch nicht einen für uns leicht faßbaren Zeitbegriff, sondern Jahrtausende, vielleicht auch Jahrmillionen. Zwar hat die moderne Wissenschaft heute Hilfsmittel, mit denen sie die geringsten Höhenveränderungen oder Verschiebungen auf unserer Erde genau messen und danach auch ungefähr die Zeit der Veränderung angeben kann; aber selbst diese Zeit ist für den Laien ein Begriff, der ihm nichts sagen kann. Wie lange unsere Erde besteht, und welche Veränderungen seither auf ihr entstanden sind, darüber gibt es nur Theorien und Vermutungen, die auf schwachen Füßen ruhen. Denn selbst die zeitlich ungefähr faßbaren Ereignisse haben sich vor ungeheuren Zeiträumen abgespielt, daß es ein müßiges Unterfangen wäre, heute voraussagen zu wollen, welche Veränderungen noch kommen werden, oder gar, wie es von mancher Seite geschieht, behaupten zu wollen, daß die Reihe der Erdbeben, die in den letzten Jahren die Welt erzittern ließen, der Anfang einer großen Katastrophe bedeuten würde.

Damit hat es noch eine gute Weile. Unsere Erde zittert eigentlich stets; in der Struktur der Erdoberfläche liegt es, wenn das eine Land — wie beispielsweise Norddeutschland — von Erdbeben so gut wie nie berührt wird, während ein anderes Land, Japan, im Durchschnitt alle vier Tage ein Beben zu verzeichnen hat. Diese Beben sind darauf zurückzuführen, daß die Erde durch das Erkalten ihrer oberen Schichten zusammenschrumpft und bei der Zusammensetzung Falten oder Schiebungen entstehen. Diese Erdschichten stehen dann entweder unter sehr starkem Druck oder großen Spannungen; lösen sich Druck oder Spannung, so geht ein Zittern durch die Erdrinde, die wir als Beben bezeichnen. So werden entweder Gebirge hochgepreßt (die Alpen verdanken ihre Entstehung einem solchen Hochsteigen der Erdrinde) oder es gibt Risse und Einstürze, wie das Mittelländische Meer oder der Pazifische Ozean. Man glaubt festgestellt zu haben, daß zwei große Linien auf der Erde vorhanden sind, in deren Umgebung hauptsächlich Beben stattfinden; zu der einen gehören die Ost- und Weströnder des Pazifischen Ozeans (Japan, Kalifornien), zur anderen das Mittelmeer und die in gleicher Richtung liegenden Meere. An diesen Stellen ist die Erdrinde noch in dauernder Bewegung, die sich mehr oder minder in heftigen Beben kundgibt. Derartige Beben nennt man tektonische Beben, zum Unterschiede von den vulkanischen, die mit der Tätigkeit der Vulkane zusammenhängen. Vulkanische Beben pflegen mit Vorgängen im Erdinnern zusammenzuhängen und sich meist auf ein kleineres Gebiet in der Umgebung des Vulkans zu beschränken, während die tektonischen Beben an keine Grenze gebunden sind und sich — im Gegensatz zu den meisten vulkanischen Beben — vorher nicht anzukündigen pflegen.

Diese Bewegungen der Erdrinde sich durch alle Jahrhunderte aufgetreten; wenn sie jetzt etwas stärker in Erscheinung treten, so kann dies natürlich sehr wohl bedeuten, daß wir einer Periode vermehrter Tätigkeit entgegensehen, und daß sich vielleicht Vorgänge von höchster Wichtigkeit im Erdinnern vollziehen; die Auswirkung wird aber wiederum Jahrtausende in Anspruch nehmen, so daß ein Grund zur Beunruhigung durchaus nicht gegeben ist.

In Deutschland pflegt man von stärkeren Beben nur wenig zu verspüren. Wir können zwar immerhin in jedem Jahre 20 bis 30 Beben verzeichnen, doch sind sie, mit wenigen Ausnahmen, „harmloser" Natur. Zu den größten Beben gehören die im Jahre 1222 und 1223 in den Rheinlanden, 1208 in Bayern und 1348 im Alpengebiet aufgetretenen Erschütterungen. Zwar ist es noch nicht allzulange her, daß ein Beben kurz vor dem Kriege, 1911 in den Bodenseestädten Schaden anrichtete, aber im großen und ganzen ist doch die durch die Alpen bedingte Bebenzone jetzt soweit zur Ruhe gekommen, daß kaum mit schweren Beben zu rechnen ist. Das letzte starke Beben, das materiellen Schaden verursachte fand am 8. Oktober 1927 in der Umgebung Wiens statt. Norddeutschland bleibt, wie schon erwähnt, fast vollkommen unberührt; hier werden die Beben durch die tiefe Geröllablagerung der Eiszeit gewissermaßen abgebremst, so daß sie nicht bis zur Erdoberfläche durchdringen. Dagegen ist fast jedes andere deutsche Gebiet von schwachen Beben heimgesucht. Abgesehen von den an die Alpen grenzenden Ländern sind es besonders die Oberrheinische Tiefebene, zwischen Schwarzwald und den Vogesen, die häufiger Erdbeben zu verzeichnen hat, und das Vogtland, dessen Beben sich oft in Hunderten von Einzelstößen äußert, weil hier in der Tiefe vermutlich sich neue Spalten bilden. Am Rhein entlang befinden sich auch eine Reihe von Bebengebieten, im Taunus, bei Köln, dann an der Nordeifel, im Venn, bei Trier. Arm an Beben sind der Harz, die Rhön, der Spessart, während die Sudeten — wahrscheinlich durch Bildung des Odertales — häufiger erschüttert werden. Rein wissenschaftlich betrachtet, werden die Erdbeben in Deutschland immer mehr abnehmen, da die Bildung der Alpen fast als abgeschlossen gelten kann und damit die Quelle der für Deutschland in Betracht kommenden Beben versiegen wird. Die auf deutschem Boden befindlichen Vulkane (Eifel, Kaiserstuhl am Oberrhein) haben ihre Tätigkeit schon längst abgeschlossen, so daß von dieser Seite aus kein Grund zu Befürchtungen vorhanden ist.

Und das ist an und für sich erfreulich, da fast alle anderen Länder unter den Erdbeben-Katastrophen sehr schwer zu leiden haben. Einen ungefähren Begriff von den erschreckenden Kräften, die ein solches Zittern der Erde auslösen kann, erhält man, wenn man sich vorstellt, daß einige Wellen, nach genauen Messungen, eine Geschwindigkeit von durchschnittlich 720—730 Std.-Kilometer erreicht haben. Geschichtlich berühmt ist das Erdbeben von Lissabon vom 1. November 1755, das den sechzigjährigen Voltaire zu einem Versuch der Deutung veranlaßte und auf den sechsjährigen Goethe, wie er selbst erzählt, einen tiefen Eindruck machte. Am 21. Februar 1858, also vor fast genau 70 Jahren, wurde Korinth schon einmal von einem schweren Beben heimgesucht; kurz vorher, 1855, waren vier große Beben in verschiedenen Teilen der Welt zu verzeichnen, wie überhaupt das letzte Jahrhundert sehr reich an solchen Ereignissen war. In aller Erinnerung steht noch das große Beben von Messina am 28. Dezember 1908, das über 100.000 Menschen kostete, und die Katastrophe von San Francisco 1906. Besonders furchtbar waren von jeher die Erdbeben in Japan; aus dem Beginn des 18. Jahrhundert wird über eine Erderschütterung dort berichtet, die über 100.000 Menschen das Leben kostete. 1797 soll ein Erdbeben in Ecuador 30.000 Menschenleben gefordert haben. Das Beben in China am 16. Dezember 1920 hat nach vorsichtiger Schätzung über 180.000 Menschen getötet.

Gegen diese Katastrophen ist der Mensch machtlos; die einzige Rettung wäre die Konstruktion eines Baues, der widerstandsfähig genug ist, um selbst bei starken Beben nicht einzustürzen. Versuche dazu sind in den letzten praktischen Folgerungen nicht geführt. Aber jede menschliche Vorsicht ist nutzlos, wenn, wie es an Küsten der Fall ist, mit dem Erdbeben Wasserfluten auftreten, die mit ungeheurer Wucht alles überschwemmen und niederreißen. Dagegen wird keine Menschenhand etwas ausrichten können, es sei denn, es gelänge der Wissenschaft, Beben rechtzeitig genug vorher anzuzeigen. An Versuchen hierzu hat es zwar nicht gefehlt, aber die Natur ist auch hier zu eigenmächtig, als daß sie sich von dem Menschengeschlecht, das sie sowieso schon fast überall gebändigt hat, auch hier noch Tag und Stunde des Ablaufs ihrer innersten, ureigensten Wehen vorschreiben ließe.

Dr. Lauckmann.



Eine zerstörte Straße in Korinth



Ein Vulkan im Meere, der nach dem letzten Ausbruch des Krakatau (Java) entstanden ist. Eine wissenschaftliche Expedition wird diese Naturmerkwürdigkeit in den nächsten Monaten genau untersuchen.

Die Tariferhöhung verhindert?

(Von unserem eigenen Vertreter)

Kabinett ablehnend

S. Berlin, 26. Mai. Zwischen dem Reichsverkehrsminister und dem Generaldirektor Dorpmüller von der Reichsbahn haben eingehende Besprechungen stattgefunden. An der Berliner Börse verlautet, daß die jetzige Reichsregierung die Tariferhöhung nicht zugestehen wolle. Nun schreibt der „Vorwärts", daß auch die kommende Reichsregierung sich nicht mit dem Odium belasten werde, die Verteuerung des Lebensunterhalts durch die Erhöhung der Reichsbahntarife einzuleiten.

Wiederannäherung Rußland — England?

♂ London, 26. Mai. (Eigenber.) Ein Teil der englischen Presse läßt es sich seit einiger Zeit angelegen sein, für eine Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Rußland zu agitieren und weist darauf hin, daß die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Nationen in den letzten Monaten in einem solchen Maße sich verstärkt hätten, daß die Regierung an die baldige Wiederherstellung normaler Beziehungen zwischen Großbritannien und Rußland denken müsse.

Und nun ein neuer Zwischenfall

(Von unserem eigenen Vertreter.)

S. London, 26. Mai. In Hull wurden Sowjetrussen bei einer Razzia im dortigen Hafen festgenommen, die antimilitaristische Propaganda in England trieben. Die „Morningpost" fordert die gleiche Kontrolle in den übrigen englischen Hafenstädten, damit Großbritannien bei den nächsten Wahlen nicht das Schicksal Deutschlands erleide, Vorstappe des Kommunismus zu werden.

Afghanischer Kronprätendent verhaftet

Z. Lahore, 26. Mai. (Eigenber.) In Khost wurde ein afghanischer Kronprätendent verhaftet. Der Prätendent nennt sich Karam Khan und gibt vor, ein Enkelsohn des früheren Emirs Yakub Khan zu sein. Er behauptet, bisher in Kaschmir gelebt zu haben und durch Fakire beeinflußt worden zu sein, sein Heil in Afghanistan zu versuchen.

Tschang Tso Lin räumt Peking

(Eigener Nachrichtendienst.)

‡ Shanghai, 26. Mai. Wie es heißt, räumt Tsang Tso Lin nun doch Peking. 26 Güterzüge und der Luxuszug des Generals haben die Stadt bereits verlassen. Die Japaner verstärken die Drahtverhaue und die Sandsackbarrikaden beim Gesandtschaftsviertel. Es wird erwartet, daß die Japaner die Kontrolle des Telephon- und möglicherweise auch des Telegraphenverkehrs in Peking übernehmen werden. In Tientsin sind 3000 japanische Soldaten eingetroffen. Die Stärke der japanischen Truppen in Tientsin beträgt nunmehr 4500 Mann mit 12 Feldgeschützen und 9 Flugzeugen.

Prüfung der Kriegsschuldfrage im USA-Senat?

(Telegrammeldung)

➥ Washington, 26. Mai. Senator Shipstead, der einzige Vertreter der Farmerlabour-Partei, brachte im Senat eine Entschließung ein, die Frage der Kriegsschuld zu prüfen und insbesondere festzustellen, ob jetzt für die Regierung der Vereinigten Staaten die Zeit gekommen sei, den Alliierten die Aufhebung des Artikels 231 des Versailler Vertrages vorzuschlagen. Bei der bereits gemeldeten Ueberbürdung des Kongresses, der in den nächsten Tagen seine Tagung mit vielen großen noch unerledigten Gesetzentwürfen schließt, besteht wenig Aussicht, daß Shipsteads Antrag neben vielen anderen in der Oeffentlichkeit hier ebensowenig beachteten Resolutionen zur Beratung gelangt.

Letzte Drahtnachrichten

Erdstöße in Gelsenkirchen verspürt

Z. Gelsenkirchen, 26. Mai. Gestern nachmittag kurz nach 4 Uhr wurde in dem nördlichen Ortsteil Bülle eine etwa 2 Minuten dauernde Erderschütterung verspürt, die so heftig war, daß sich Bilder an den Wänden bewegten und die Türen der Schränke aufsprangen. Die Bewohner verließen panikartig ihre Wohnungen und liefen auf die Straße. Man vermutet, daß der Erdstoß durch eine Verlagerung des Gebirges im Bergbau hervorgerufen wurde.

Verlegerkundgebung für Rheinlandräumung

Z. Köln, 26. Mai. Anläßlich der am gestrigen Freitag zusammengetretenen Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger fand in der Westhalle der Pressa eine Kundgebung für die Befreiung des besetzten rheinischen Gebietes und seiner Presse statt. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt, daß der Verein Rheinischer Zeitungsverleger anläßlich der Tagung der deutschen Zeitungsverlegerschaft in der Pressa in Köln des zur Zeit noch besetzten rheinischen Gebietes gedenkt und dem Volk und der Presse dieses Gebietes seine lebhafte Anteilnahme ausspreche.

Vertreter der Alliierten in Hamburg

S. Hamburg, 26. Mai. Im Hotel „Esplanade" sind ein französischer und englischer Regierungsvertreter abgestiegen; angeblich zu privaten Zwecken. Doch ist unverkennbar, daß ihr Besuch mit der Giftgasaffäre zusammenhängt.

40 Bergleute verunglückt

Z. Halle, 26. Mai. Auf der Polleber Chaussee bei Eisleben stürzte gestern früh ein Autoomnibus, der mit 40 Bergleuten aus Wolferode nach dem Schacht der Mansfeld A.-G. unterwegs war, vermutlich infolge Bruchs der Kuppelung eine Steilböschung von 5—6 Meter herunter. Der Wagen überschlug sich. Sämtliche 40 Insassen wurden verletzt, darunter glücklicherweise nur einer schwer.

Stresemann auch in der Großen Koalition

S. Berlin, 26. Mai. Wie wir hören, waren gestern sozialdemokratische und demokratische Abgeordnete im Krankenzimmer Dr. Stresemanns. Stresemann soll sich dabei bereit erklärt haben, auch in einer Großen Koalition den Posten des Reichsaußenministers zu bekleiden.

Wirtschaftspartei zur Koalition bereit

Z. Berlin, 26. Mai. Der große Vorstand der Wirtschaftspartei trat gestern zusammen, um die durch den Ausgang der Wahlen geschaffene politische Lage zu besprechen. Zur Neubildung der Regierung konnte er jedoch nicht Stellung nehmen, weil das Sache der Reichstagsfraktion ist, die erst am 5. zusammenberufen wird. Schon heute läßt sich soviel sagen, daß die Partei eine Einladung zu Verhandlungen über die große Koalition nicht von vornherein und grundsätzlich ablehnen wird. Wie wir hören, geht die Meinung in der Wirtschaftspartei dahin, daß ihre Mitarbeit in einer Regierung wesentlich abhängig zu machen ist von dem Programm des Kabinetts, namentlich von den tatsächlichen Gesetzesvorlagen, die es einbringt oder einzubringen gedenkt.

Die Presse telephoniert mit Argentinien

Z. Berlin, 26. Mai. Die Telefunken-Gesellschaft für drahtlose Telegraphie hatte für gestern abend Vertreter der Presse geladen, um ihnen Gelegenheit zu geben, sich schon vor Eröffnung des öffentlichen Telephonieverkehrs zwischen Deutschland und Argentinien von der Leistungsfähigkeit dieser Verbindung zu überzeugen. Die Verständigung funktionierte ganz ausgezeichnet.

Wieder Ruhe in Innsbruck

S. Innsbruck, 26. Mai. In der Stadt ist wieder alles ruhig. Die Trikolore auf dem italienischen Konsulat wird von Truppen geschützt. Bei Nachfrage im Konsulat verweigerte man uns jede Auskunft über die Reise des Konsuls nach Rom.

*

Die österreichischen amtlichen Stellen

erklären zu dem Zwischenfall, daß es sich um die Tat unbesonnener Leute handele. Es müßte nach internationalem Recht österreichischerseits alles getan werden, um der beleidigten italienischen Flagge volle Genugtuung zu geben. Andererseits aber müsse es dahingestellt bleiben, ob das Aufziehen der Flagge aus Anlaß des Jahrestages der Kriegserklärung Italiens an Oesterreich

eine Frage des guten Geschmackes

und des diplomatischen Taktes war in einer Stadt, deren heißer Boden dem italienischen Konsul bekannt sein mußte. Man glaubt hier nicht daß Mussolini den Innsbrucker Zwischenfall zu weiteren Forderungen an Oesterreich benutzen werde. Die römische Regierung dürfte sich mit der Genugtuung der Landesregierung begnügen. In den Blättern kommt das Bedauern darüber zum Ausdruck, daß die gewaltsame Entfernung der Flagge durch jugendliche Hitzköpfe die Tiroler

Landesregierung in die Zwangslage

versetzte, sich gemäß der Forderungen des italienischen Generalkonsuls zu entschuldigen und die Flagge unter militärischen Ehren wieder hissen zu lassen. Die unbedachte Handlung wird aber von den Blättern bei Anerkennung der Motive gerügt. Vor allem aber begegnet die Tatsache der Hissung der italienischen Flagge am Tage der Kriegserklärung seitens des Siegers im Lande des Besiegten scharfer Beurteilung.

1930 Europafußballmeisterschaft

Z. Amsterdam, 26. Mai. Nachdem Donnerstag nachmittag der Fifa-Kongreß in feierlicher Sitzung eröffnet worden war, begann man Freitag vormittag mit den sachlichen Beratungen. Man beschäftigte sich wieder mit der in Helsingfors schon zur Debatte gestandenen Frage der Lohnausfallerstattung. Das internationale Olympische Komitee wird hierzu binnen kurzer Zeit Stellung nehmen. Es wurde ein Antrag auf die Austragung einer Europameisterschaft für alle repräsentativen Mannschaften für das Jahr 1930 beschlossen. Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland und Estland stimmten gegen diesen Beschluß, Deutschland enthielt sich der Stimme. Am Nachmittag beschäftigte man sich mit dem uruguayischen Antrag, die spanische Sprache als Verhandlungssprache zuzulassen. Es wurde schließlich eine Regelung derart getroffen, daß es den Delegierten aller Länder gestattet ist, in der eigenen Sprache zu reden, allerdings übernehmen diese Delegierten hierdurch die Pflicht, für geeignete Uebersetzer zu sorgen, die die betreffenden Reden in die Verhandlungssprachen deutsch, französisch und englisch, übersetzen. Dann kam man wieder auf den Vorschlag des Franzosen Delaunay zurück, eine Weltmeisterschaft im Fußball einzuführen. Es wurde eine Kommission gebildet, die diesen Vorschlag näher bearbeiten soll. Die Kommission besteht aus drei Herren, und zwar Meisl (Wien), Linnemann (Deutschland) und Delaunay (Frankreich). Den Vorsitzenden stellt das Exekutiv-Komitee in Zürich. Der von Oesterreich eingebrachte Antrag, der sich in der Hauptsache gegen die Stellungnahme des DFB in der Berufsspielerfrage richtet, wurde überraschenderweise zurückgezogen. Bekanntlich wollte Oesterreich die Fifa zum Einschreiten gegen die Maßnahmen des DFB. zwingen. Leider war nicht zu erfahren, wodurch das plötzliche Nachgeben der Oesterreicher veranlaßt wurde, immerhin aber scheinen zwischen Deutschland und Oesterreich hinter den Kulissen Verhandlungen stattgefunden zu haben, die sicherlich zu einem Kompromiß geführt haben.

*

Zum Hockeyolympiaturnier ist ergänzend nachzutragen, daß am Freitag Belgien die Dänen mit 1:0 besiegen konnte.

Auch Fauchot legt Berufung ein

S. Colmar, 26. Mai. Generalstaatsanwalt Fauchot hat nun auch gegen das Urteil im Autonomistenprozeß Berufung beim Kassationshof in Paris eingelegt.

Die „Italia" noch unterwegs

Z. Kingsbay, 26. Mai. Bei Abgang dieses Berichts war die „Italia" noch nicht hier eingetroffen. Es ist zur Zeit unmöglich, den Zeitpunkt des Eintreffens in Kingsbay anzugeben.

Neues Grubenunglück in U. S. A.: 5 Tote

➥ Wilkesbarre (Pennsylvanien), 26. Mai. Auf dem Conyngham-Schacht der Hudson Coal-Company wurden gestern durch eine Explosion schlagender Wetter 5 Bergleute getötet und mehrere verletzt.

4 Forstaufseher ertrunken

➥ Northbay (Ontario), 26. Mai. Auf dem Abitibi-Fluß ist ein Boot mit 4 Forstaufsehern in den Stromschnellen gekentert. Alle 4 Insassen ertranken.

36 Aufständische in Mexiko getötet

Mexiko, 26. Mai. Das Kriegsministerium hat eine Erklärung veröffentlicht, wonach 36 Aufständische im Staate Jalisco im Kampfe mit mexikanischen Regierungstruppen getötet wurden.

Wieder Erdbeben in Peru

➥ Lima, 26. Mai. Das Land ist erneut von einem schweren Erdbeben heimgesucht worden. Viele Häuser sind eingestürzt.

Blutige Zusammenstöße in Peking

‡ Peking, 26. Mai. Gestern versuchten Nordtruppen die Läden der Stadt zu plündern, wurden aber von der internationalen Polizei daran gehindert. 18 Mann wurden erschossen. Die Entscheidungsschlacht zwischen Nord und Süd soll nach neuesten Meldungen unmittelbar bevorstehen.

„" **Ueberpreisabkommen in der Eisenindustrie.** Wie uns mitgeteilt wird, wurde in der Sitzung des Avi-Ausschusses in Düsseldorf beschlossen, auf die Ueberpreise von Stabeisen für Juni bei mittelbarer Ausfuhr eine Rückvergütung von 2 RM zu gewähren. Für Juni beträgt dadurch die Rückvergütung für Stabeisen 24 M + 2 M = 26 M geg. 28 M im Mai. Für die übrigen Positionen wurden die Rückvergütungssätze sämtlich ermäßigt, und zwar für Halbzeug einheitlich um 1 RM., für Bleche, Universaleisen, Eisenbahnschienen und Bandeisen bleiben die Sätze jedoch unverändert.

„" **Kapitalerhöhung des englischen Chemietrusts.** Die „Imperial Chemical Industries" kündigt eine Kapitalerhöhung um 10 Millionen Pfund an. Es sollen 20 Millionen neue Aktien zu je 10 Shilling, davon die Hälfte in Vorzugsaktien ausgegeben werden. Die Einzelheiten der Transaktion werden erst in der G.-V. bekanntgegeben. Das autorisierte Aktienkapital wird damit auf 75 Millionen Pfund gebracht. Das bisherige Aktienkapital von 65 Millionen Pfund war bisher nur in Höhe von 58,2 Millionen eingezahlt, soll aber ebenfalls auf den vollen Ausgabebetrag gebracht werden.

Handel und Wirtschaft

Kleine Nachrichten

„" **Gewerkschaft des Steinkohlen- und Eisensteinbergwerks „Caroline", Holzwickede i. W.** Der Antrag der Verwaltung, zur Deckung der Unterbilanz eine Zubuße von 2000 RM je Kux einzufordern, wurde bei vier Enthaltungen gegen 5 Stimmmen genehmigt. Auf den Antrag eines Gewerken, die Zubuße auf 1500 RM herabzusetzen, erklärte die Verwaltung daß die Schulden der Gewerkschaft bereits 1,5 Mill. RM betrügen. Es sei damit zu rechnen, daß sich die Beteiligung beim Kohlensyndikat in Zukunft erhöhen wird. Außerdem müsse eine neue Wäscherei errichtet werden, die rund 1,5 Mill. RM erfordern würde.

„" **Ruhrchemie A.-G. Sterkrade-Holten.** Ueber die Unterbringung der kürzlich in New York aufgelegten 4 Millionen Dollar 6proz. Anleihe der Ruhrchemie A.-G. erfahren wir, daß etwa 500 000 Dollar Bonds, die außer dem holländischen Abschnitt von 1 Million Dollar laut Prospekt „anderwärts in Europa" untergebracht wurden, größtenteils in der Schweiz und England verkauft worden sind. Als Zahlstellen erscheinen in der Schweiz der Credit Suisse und in London das Bankhaus Samuel u. Co., Ltd.

„" **Maschinenbau-A.-G. Balcke, Bochum.** Die H.-V. genehmigte den Geschäftsbericht und die Gewinn- und Verlustrechnung und setzte die Dividende auf 8 Proz. fest. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Generaldirektor Knepper (Essen) und Generaldirektor Alfred Pott (Essen).

„" **An der Berliner Börse** herrschte Freitag Feiertagsstimmung. Das Geschäft war wesentlich ruhiger als in den letzten Tagen, die Tendenz nicht ganz einheitlich. Im Grunde aber gut behauptet. Interesse bestand nur für wenige Papiere des Schiffahrts- und Elektromarktes sowie im Anschluß an kleinere Auslandskäufe für verschiedene Bankwerte.

Berliner Börse

Berlin, den 25. Mai 1928.

Keine Gewähr für Hörfehler.

Staatsanleihe	heutig.	vorig.
Ablös.-Sch. I-II	51.50	51.62
Ablös.-Sch. III	54.60	54.50
Goldanleihe	—	—
6% D.Reichsanl.	87.50	87.50
D.R.-A.Neubes.	19.12	19.12
3½ D.Reichsanl.	—	—
3% D.Reichsanl.	—	—
D. Sparp. Anl.	—	—
3½ Pr. Konsols	—	—
3% Pr. Konsols	—	—
Westf. Kohle	12.20	—
Schiff.-Aktien		
Hapag	174.00	169.75
Hamburg-Süd	217.00	214.00
Nordd. Lloyd	165.00	162.00
Bank-Aktien		
Barm. Bankv.	150.25	150.00
Berl. Handelsg.	280.00	279.50
Com. u. Privb.	186.00	186.00
Darmst. u. Nat.	279.75	280.00
Deutsche Bank	172.50	173.00
Diskontoges.	167.00	167.00
Dresdn. Bank	168.00	167.75
Reichsbank	290.00	281.75
Brauereien		
Dortm. Aktien	255.00	—
Dortm. Union	280.00	—
Müser Langdr.	—	—
Schlegelbräu	226.00	—
Wiekülер Küp.	248.50	—

Industr.-Akt.		
Akkumulator.	165.00	166.00
Adlerwerke	95.25	95.50
Alexandersw.	70.00	68.00
Allg. Elekt.-G.	192.25	191.87
Annener Gußst.	—	—
Augsb. Nürnb.	107.25	107.00
Balcke Masch.	118.50	118.50
Ranning. Masch	—	—
Barop. Walzw.	90.25	90.00
Basalt A.-G.	84.50	88.50
Bemberg I. P.	615.00	596.25
Berg. Eveking	—	—
Bergmann El.	221.75	220.50
Berl. Karlsr. I.	67.75	68.25
Bingwerke	—	—
Boch. Gußstahl	—	—
Bösp. Walzw.	64.50	65.00
Braunk. u. Brik.	175.25	175.25
Buderus Eisen	94.00	92.87
Busch Lüdens.	89.25	90.00
Charl. Wasser	132.00	132.00
Chem. Oelsenk.	85.25	85.25
Cont. Coutsch.	143.62	140.00
Daimler M.-G.	113.87	114.50
Dessauer Gas	210.50	210.00
D.-Luxemburg	—	—
Dtsch. Erdöl	139.00	138.00
Dtsch. Kabel	66.00	66.00
Dtsch. Kali	—	—
Dtsch. Masch.	50.00	48.00
Dtsch. Schacht	92.50	90.00
Dürkoppwerke	62.00	62.00
Dynamit. Nobel	135.87	135.00
Eschw. Bergw.	212.00	210.00
Essener Steink.	133.00	137.00
Felten & Guill.	144.00	143.00

Friedrichshall	157.50	157.50
Gaggenauer	33.00	34.00
Gebhard & Co.	121.00	117.25
Gelsenk. Bergw	141.50	140.50
Gelsenk. Gußst.	—	—
Ges. f. el. Unt.	289.50	290.00
J. G. Farbind.	284.00	282.00
Girmes	302.00	300.00
Gebr. Göhardt	173.00	170.00
Goldschmidt	101.25	101.87
Grizner	137.50	137.75
Hacketh. Draht	87.00	85.50
Hammersen	160.00	163.87
Hansa Lloyd	—	—
Harkort Berg	32.00	32.00
Hark. Brückb.	—	—
Harpen. Bergb.	174.00	173.00
Heckmann	—	—
Hirsch Kupfer	130.62	130.00
Hösch Eisen	154.75	156.00
Hoffm. Stärke	70.00	71.00
Hohenlohe	94.00	93.50
Humb. Masch.	—	—
Hutschenr. Porz	81.00	81.50
Ilse Bergbau	266.00	269.50
Kahla Porz.	145.00	133.50
Kalker Masch.	18.00	17.00
Karstadt	265.00	266.50
Klöcknerwerke	127.75	127.75
Koch Adler	94.50	94.75
Köln-Neuess. B.	151.87	152.00
Köln-Rottw. P.	—	—
Kölsch. Walzen	64.75	62.00
Körting Gebr.	74.75	74.75
Kronprinz Met	121.25	122.00
Küppersbusch	188.25	188.50
Laurahütte	85.00	80.50
Linke-Hoffm.-W	—	—
Ludwig Loewe	253.50	—
Lüdensch. Met	99.00	99.00
Magirus	42.50	42.50
Mannesm.-Röhr.	157.75	158.00

Mansfeld Akt.	118.75	119.87
Masch. Baum	—	—
Mot.-Deutz	67.87	67.25
Müh. Bergw.	115.50	112.50
Oberbedarf	113.50	111.25
Oecking Stahl	39.00	38.00
Orenst. & Kopp	130.25	126.75
Osnabr. Kupfer	—	—
Phönix Bergb.	99.50	99.50
Phönix Braunk	84.25	84.25
Reisholz Papier	246.00	246.00
Rhein. Braunk.	306.00	307.50
Rhein. Stahlw.	168.00	168.75
Rh.-W. Kalkw.	130.50	129.00
Rh.-W. Spreng.	106.00	106.00
Rh.-W. Zement	—	—
Rhenania ehem.	—	—
Riedel	41.00	41.00
Romb. Hütte	—	—
Rütgerswerke	100.00	100.00
Sarotti	249.50	250.00
Schuckert El.	209.50	214.50
Siegen-Soling.	41.25	41.87
Siemens Glas	152.00	152.50
Stem. & Halske	344.50	351.87
Stettiner Vulk.	—	—
Stinnes Riebeck	160.00	160.00
Stöhr Kammg.	226.50	225.00
Stolberger Zink	183.25	182.25
Leonhard Tietz	299.87	300.00
Ver. D. Nickel.	167.50	164.00
V. Glanzst. Elb	740.00	745.00
Ver. Stahlw.	103.87	—
V. Zyp. u. Wiss	216.00	217.00
Wasserw. Oels.	134.00	134.00
Westf. Drahtfl.	96.75	97.00
W. Els. u. Dra.	—	—
Westf. Kupfer	86.00	86.00
Wick.-P.-Zem.	213.00	210.00
Witt. Gußstahl	79.00	75.00
Zellstoff-Verein	144.75	145.00
Zellstoff-Wald.	323.50	325.25

Amtliche Berliner Devisenkurse

Berlin, den 25. Mai 1928.

Für drahtliche Auszahlungen		in Reichsmark Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168.36	168.70
Belgien	100 Fr. (Belga)	58.210	58.330
Norwegen	100 Kronen	111.76	111.98
Dänemark	100 Kronen	112.00	112.22
Schweden	100 Kronen	111.95	112.17
Italien	100 Lira	21.985	22.025
England	1 Pfd. Sterl.	20.367	20.407
Amerika	1 Dollar	4.172.0	4.180.0
Frankreich	100 Frank	16.420	16.460
Schweiz	100 Frank	80.395	80.555
Dtsch.-Oesterr.	100 000 Kronen	58.705	58.825
Tsch. Slow.	100 Kronen	12.367	12.387

*

Berliner Produktenbörse

Berlin, den 25. Mai 1928.

1000 kg ab Stat.		100 kg ab Stat.	
Weizen märk.	263—266	Weizenmehl	32.75—36.50
Roggen märk.	283—285	Weizenkleie	17.00—17.25
Sommergerste	252—290	Roggenmehl	36.25—39.25
Wintergerste	—	Roggenkleie	18.75—19.00
Futtergerste	—	Raps	—
Hafer märk.	264—270	Leinsaat	—
Mais ab Berlin	237—240	Viktoriaerbsen	48.00—60.00
		Futtererbsen	25.00—27.00
		Peluschken	24.00—24.50
		Ackerbohnen	23.00—24.00
		Wicken	24.00—26.00
		Lupinen blaue	14.00—15.00
		Lupinen gelbe	15.00—16.00
		Rapskuchen	18.80—19.00
		Seradella, neue	23.00—28.00
		Seradella, alte	—
		Leinkuchen	23.50—23.80
		Trockenschnitz.	15.20—15.40
		Zuckerschnitzel	—
		Torfmelasse	—
		Kartoffelflock.	25.40—26.00
		Kartoffeln weiß	—
		Kartoffeln gelb	—
		Kartoffeln rote	—

Nr. 21 / 9. Jahrgang — Lünen, 26. Mai 1928



Mußestunden

Unterhaltungsbeilage der Lüner Zeitung

Gab's da denselben Zusammenklang? Ja, das konnte zur Probe werden, und dann ... Weiter mochte Kurt Lachwitz nicht denken und planen. Er war ja gebunden, aber das Joch — o, dies sanfte Joch! — drückte ihn in seiner Alltäglichkeit wie mit Felsengewalt ... Nein, es hatte sich wie ein Spinngewebe über ihn geworfen, ein verstrickendes Netz, leicht zerreißbar und doch fesselnd, haftend, nicht abzuschütteln, wenn man sich von der Berührung frei machen wollte ...

Doch, es gelang ihm, es einmal abzustreifen. Trotz des sanften Vorwurfs in Magdas tränenverschleierten Veilchenaugen. Hatte er diese Veilchenaugen nicht einst geliebt und geküßt? Gewiß, gewiß — aber diese ununterbrochene Gleichmäßigkeit, diese ständige Passivität — und dabei das sanfte Verurteilen jedes hemmungsloseren Schwunges, diese Verständnislosigkeit gegenüber seiner Natur und ihren Bedürfnissen legte sich lähmend auf seinen Geist und untergrub seine Arbeitslust. Nun, da war er ausgebrochen und als Teufel, ja, als schwarzer Teufel — sein Bübchen hatte laut aufgeschrien, als es ihn erblickte — mit dem Schwarm anderer, feucht-fröhlicher Brockengeister zur Walpurgisfeier auf die Höhen gefahren.

Und hier sah er die rote Hexe Lindanissa. Ein Rassegeschöpf! Eine Schönheit? Kurt Lachwitz hätte sich nicht Rechenschaft darüber geben können. Aber sie war Flamme, Spannung — prickelnder Schaum an Geist und Laune. Hemmungslos wie der Sekt, den sie in ungezählten Gläsern einander zutranken. Und sie tanzte! War sie nicht eine richtige Hexe mit ihrem brennend roten Bubikopf und den dunkel glühenden Bernsteinaugen? Was sie zusammen geredet, er wußte es nicht mehr. Er hatte sich wie im Taumel gefühlt. Aller Bann, aller Druck war zersprungen. Als er heimgekommen — er wußte selbst nicht, wie —, da hatte er sich in die Arbeit stürzen und schaffen können — schaffen ... Magda und Bübchen waren ganz in schleierhafte Ferne gerückt, sie hinderten nicht mehr —

Jetzt war Pfingsten, und der Verabredung gemäß stand er, der schon früher angekommen, auf dem Bahnhof in Schierke, einen Strauß roter Rosen in den Händen, und erwartete die „Hexe Lindanissa". Ihren bürgerlichen Namen sollte er erst jetzt erfahren. Er wußte überhaupt nicht, wer und was sie war. Das gab einen besonderen Reiz. Lachend hatte sie gesagt: „Wir Hexen sausen heran und hinweg wie ein Nachtmahr, ein Alpdruck, wie ein Rausch. Wenn ich wiederkomme, ist's ein anderer Traum." — „Und wenn's nur ein Traum bleibt", erwiderte Kurt Lachwitz ebenso lachend und hatte ihr die rosigen „Hexenkrallen" geküßt. — Da kam der Zug, und sie stieg aus: elegant, chic — letzte Mode! Ein helles Hütchen verdeckte die rote Bubimähne. Und die Bernsteinaugen lachten.

„Also, ich bin Linde von B.", sagte sie, als sie sich im Kaffeehause für den Aufstieg stärkten. Linde von B., die bekannte Schriftstellerin! Daß Lachwitz sie nicht erkannt hatte, er mußte doch ein Bild von ihr gesehen haben. Somit waren sie Kollegen vom Fach! Es dämpfte etwas seine Begeisterung, wenn er es sich auch nicht gestehen mochte. Ihre Romane und Novellen waren selbst ihm etwas zu hypermodern und gewagt erschienen. Nun mußte auch er sich vorstellen.

„So, so — und sind verheiratet natürlich und Familienvater?" Sie lachte über sein verlegenes Schweigen. „Das schadet nichts, wir können uns trotzdem herrlich genießen und beide — Nutzen davon tragen." Sie nahm seinen Arm und plauderte angeregt, während sie langsam höher und höher stiegen. Der Klang der Glocke des kleinen Kirchleins unter ihnen, die den Gottesdienst ausläutete, zog ihnen nach. Ja, es war doch Pfingstsonntag. Aber das trat nur flüchtig in beider Bewußtsein. Mit Entzücken blickten sie bei den Biegungen des Weges hinab in die blühende Frühlingspracht, die immer tiefer und tiefer zurücktrat. — Der Tag wurde heiß. Linde nahm Hut und Jacke ab, mit denen ihr Begleiter sich belud, und plaudernd stiegen sie weiter empor. Wieder fühlte Kurt den Zauber dieser Persönlichkeit. War es doch noch der Hexenzauber? Oder ein anderer? Er umspann ihn mehr und mehr ...

Konnte man nicht ein Stück Leben ausschalten — ganz mit etwas anderem füllen? So — einen Flug auf einen anderen Planeten unternehmen? Es gab doch schon so wunderbare Projekte für solche kosmischen Möglichkeiten. „Und dann wieder zurückkehren?" — „Ja, man muß doch davon berichten können." — Beide lachten. Sie redeten und phantasierten, sich in sprudelnder Laune überbietend, sich steigernd im Genuß des Augenblicks. Sie merkten nicht, daß sich der Himmel mehr und mehr verfinsterte und endlich ein fernes Grollen näher und näher heranzog. — Plötzlich brach es los: Blitz und Donnerschlag. Mit einem Krachen, daß sie erschreckt auseinander fuhren. „Pfingstgewitter!" schrie Linde von B. jauchzend auf. „Das liebe ich! Wenn das Toben draußen noch das innere übertäubt!" — Aber nun öffneten sich alle Schleusen des Himmels: ein wolkenbruchartiger Regen prasselte herab und die beiden flüchteten eiligst unter einen überhängenden Felsen, der ihnen einigermaßen Schutz versprach. Großartig war das Schauspiel, das sich ihnen von hier bot. Feurigen Pfeilen gleich durchschossen die Blitze das Dunkel, als müßten sie die Welt unter ihnen in Flammen setzen, und der lang nachhallende Donner schien den Felsengrund zu erschüttern. Nur bruchstückweise drangen die ekstatischen Ausrufe seiner Gefährtin an Kurts Ohr. Sie hatte sich wieder fest in seinen Arm gepreßt. Aber seltsam: auf ihn wirkte der wilde Kampf der Elemente im Augenblick ganz anders. Er hörte plötzlich aus dem Donner das Trommelfeuer der Geschütze — dort einst an der blutigen Westfront — er sah die Garben der todbringenden Geschosse aufsteigen, er sah sich verwundet im Lazarett, und Magdas weiche Hände betteten und pflegten ihn, während ihre Veilchenaugen ihn glückverheißend anstrahlten. Jetzt hörte er Bübchen rufen: „Wo ist Vati? Bubi hat Angst — Bumm — bumm!" Beide Händchen hält es sich vor die Augen. „Vati, Bubi nehmen! Vati!" Langsam löste sich der Zauberbann, in den ihn die goldblonde Hexe verstrickt. Etwas wie Furcht wandelte ihn an. Als sei er unbewußt an einem gefährlichen Abgrund vorübergegangen. Die Sehnsucht nach Weib und Kind ergriff ihn.

— Vollkommen durchnäßt langten sie endlich im Brockenhause an. Wohl lachte die Sonne wieder. Aber Linde war in sehr ärgerlicher Stimmung. Ihr schönes Kostüm war verdorben. Sie fror. Ihr Begleiter enttäuschte sie ganz und gar. Er war zuletzt ganz wortkarg gewesen. Und nun, nachdem er pflichtgemäß für sie gesorgt hatte, verabschiedete er sich. Sie werde sich hier erwärmen und erholen, er aber müsse durchaus den letzten Brockenzug benutzen — und heimwärts fahren. Ein flüchtiger Kuß streifte ihre kalten Fingerspitzen. Zu derselben Zeit, als Linda übellaunig im Brockenhause zur Ruhe ging, blickte Kurt Lachwitz glückstrahlend in die Veilchenaugen seiner Frau, aus denen die Tränenschleier des Morgens entwichen waren.

Stunde der Sterne.

Es werden alle Wipfel Silhouetten,
Der Weiher ist ein weiches dunkles Tuch,
Johanneslichter blühn an Blumenbetten
Und schlingen sich in langen goldnen Ketten
Wie um ein zugeschlagnes heil'ges Buch. —

Da schimmert, von der Allmacht Hand gehalten,
Der Abendstern — ein stilles Altarlicht.
Es öffnen sich des ew'gen Buches Spalten,
Die Erde wird ein stummes Händefalten,
Denn jede Sternenletter lebt — und spricht.

Franz Mahlke.

Tag der Pfingsten.

Tag, an dem die Lebensfeuer sprühen,
Unbegreiflich, rätselhaft,
Laß von Deiner Geistesflammen Glühen,
Laß von Deiner tiefen Segenskraft
Einen Strahl nur unsre Herzen hellen,
Einen Hauch nur streifen unser Haupt,
Laß uns spüren Deine Flammenwellen,
Uns, die nicht mehr Deinem Geist geglaubt!

Wie Du einst, zu festem, innerm Bunde,
Jene bunte Völkerschar
Eintest, in geweihter Feierstunde,
Mache Dich uns heute offenbar:
Heb' uns aus des müden Alltags Fronen,
Zu den Höh'n, da Haß und Hader schweigt,
Da Gerechtigkeit und Friede wohnen
Und die Weite unserm Blick sich zeigt.

Tag der Pfingsten: gib uns Deinen Geist!
Wir, die ziellos und verstreut,
Wir, die in ein Meer von Sorgen tauchen,
Dessen Qual uns jeder Morgen neut.
Tag der Pfingsten — gib uns Flammenschwingen,
Gib ein Wollen, das empor uns reißt,
Einheit, Mut, Beharren durchzudringen —
Tag der Pfingsten: gib uns Deinen Geist!

Alice Freiin von Gaudy.

Schmücket das Fest mit Maien.

Pfingstbetrachtung von A. v. Gleichen-Rußwurm.

Die in der Apostelgeschichte erzählte Begebenheit — genannt die Ausgießung des heiligen Geistes — wurde erst im dritten Jahrhundert die Grundlage eines Kirchenfestes, das auf der Kirchenversammlung zu Elvira (305) allgemeine Geltung erhielt. Es entstammt dem jüdischen Wochen- oder Erntefest, das am 50. Tage nach Ostern in Erinnerung an die Gesetzgebung des Moses zu feiern war. Der heilige Hieronymus vergleicht diese Feste mit bewegtem Wort: „Beide — Offenbarungen des göttlichen Gesetzes, jene auf dem Sinai, diese auf Zion. Dort ward der Berg, hier das Haus der Apostel erschüttert; dort brauste unter Feuerflammen und leuchtenden Blitzen der Sturmwind, und es ertönte das Krachen des Donners. Hier kam die Erscheinung feuriger Zungen gleichfalls vom Himmel, ein Schall wie der eines gewaltigen Windes. Dort schmetterte der Klang der Trompeten die Worte des Gesetzes, hier tönte die himmlische Posaune durch der Apostel Mund."

Gesetz und Liebe klingen bei diesem Feste ineinander. Das starre Gesetz des alten Testamentes erscheint aufgelöst in der großen Liebe, die das klassische Wort: „Seid umschlungen, Millionen!" der leidenden, in Bangen harrenden Menschheit verkündet. Durch die Gemeinsamkeit der Sprache, das ist der geistigen Mitteilung, durch das Verstehen der Sprache des anderen, das ist durch Verständnis für dessen Eigenart, ist der abschließende Ring gesprengt, der eine Seele von der anderen, eine Ueberzeugung von der anderen, ein Volk von dem anderen trennt. Wer hingeht und „alle Völker lehrt", muß ein Verständnis für diese Völker mitbringen und Verständnis finden, sonst verhallt sein Wort — ein leerer Schall, ein Getöse und nicht befruchtendes Rauschen himmlischen Sturmwinds.

Im Mittelalter, wo die Kirche dem Pfingstgottesdienst eine stark sinnliche Veranschaulichung des Wunders teilt werden ließ, war die Verschiedenheit der Sprachen durch einen Regen von Blumen in verschiedenen Farben angedeutet. Wie Blumen sind unsere Sprachen auch in die Höhe gewachsen, wie Blumen, die aus dem Beete der Gesamtmenschheit emporblühen, und deren Duft sich zu gemeinsamem Gebet vereint. Dies Gebet, auf Frieden und gegenseitiges Verständnis gerichtet, drückt die Sehnsucht nach dem großen Wunder aus, nach dem die Gegenwart lechzt, weil sich die Wissenden und die Naiven, die Klugen und die Törichten sagen, aus dem Kampf der Völker, dem Streit der Parteien, dem Gegensatz der Klassen kann nur „der heilige Geist" erlösen, der sich auf den Ruf „Veni St. Spiritus!" in die Herzen senkt.

Im Pfingstgottesdienst des Mittelalters wurde dies Wunder dadurch versinnbildlicht, daß oben im Chor oder auf dem Dachboden ein Chorknabe eine leibhaftige Taube in das Kirchenschiff flattern ließ. Da kam es aber manchmal vor, daß der geistliche Herr umsonst auf die Taube wartete, und als einmal der Sehnsuchtsruf verklang und kein frohes Flattern sich bemerkbar machte, schaute er fragend hinauf und flüsterte: „Wo bleibt der heilige Geist?" Da antwortete verwirrter Bubenmund: „Herr Pfarr, der Marder hat ihn gefressen."

Wie oft hat nicht der Marder, der Marder des Neides, der Bosheit, des Unverstandes und des Mißverstehens die Taube gefressen, die hinausfliegen sollte in das Kirchenschiff der Welt, Versöhnung und gegenseitiges sich Begreifen zu künden. Er ist der Feind, der im Herzen nagt, er ist der Neiding, dem Frühlingssonne und Blumenpracht ein Greuel sind. Gegen ihn kämpfen die Osterfreude, die Pfingststimmung, der Zauber der Natur, das Wunder des Geistes.

„Schmücket das Fest mit Maien!" heißt es im Psalm und ruft aller Welt die Friedensbotschaft des Frühlings zu, im Traum der Blütenschönheit das

Verantwortlich: Christl Bäumler, Lünen i. W. / Druck und Verlag von Wilh. Bonaers.

Tremende, das Ewiggiftige, das Störende, den Streit im Alltag und im Völkertag zu vergessen. Nicht nur das Haus, das Herz gilt es mit Maien zu schmücken ... mit Rosen, wie es im Süden geschieht, und mit den prächtigen Pfingstrosen, den Päonien, die in nördlichen Gegenden an deren Stelle treten. Sie waren schon in heidnischen Zeiten Freias Blume, und die Päonie gilt in China als die Königin der Blumen. Päonien schmückten Zelte und Turnierbauten, Altäre und Tafeln bei dem größten Pfingstfest, das je veranstaltet wurde, als Kaiser Friedrich Barbarossa 1184 in Mainz Hof hielt. Siebzigtausend Ritter nahmen teil, ein riesiges Festlager hob sich im Sand am Rhein, und die Zelte bildeten mit ihren Wappenfahnen ein farbenfrohes Bild. Der Kaiser ließ auch das Volk bewirten und veranstaltete ein großes Turnier. Da wurde dies Pfingstfest zugleich ein Volks- und Friedensfest, wobei der zweiten Gemahlin des Kaisers als der „Königin der Schönheit" gehuldigt wurde.

Die Schönheit und das Pfingstfest hängen seit alters fest zusammen. Was für das heilige Land Erntefest in prangender Sommerherrlichkeit gewesen, war für das germanische Heidentum das Frühsommerfest Freias, der Göttin jugendlicher Liebe und Schönheit, war für das Römertum ein jugendfrohes Sportfest, das dem Mars extramuraneus gewidmet war, und in einem Wettschießen mit Pfeilen auf eine Adlerscheibe bestand, wie sie noch heute bei Schützenfesten gebräuchlich ist.

In den meisten deutschen Städten gab es (und gibt es da und dort wohl heute noch) ein Pfingst- oder Vogelschießen, dem sich fröhliches Gelage anzuschließen pflegt. Der Name „Pfingstbier" ist weit bekannt, Schießstand und Wirtschaft sind mit Maien geschmückt. Dies Vogelschießen ist uralt, es ist in der Zeit des vordringenden Christentums entstanden und hat Beziehungen zu dem römischen Fest. Im Gegensatz zum Symbol des heiligen Geistes, der Taube, stand in jenen Zeiten politisch religiöser Kämpfe der Adler, der damals das Feldzeichen des römischen Kaisers war. Kurz nach der allgemeinen Einführung des Pfingstfestes vernichteten die christlichen Bogenschützen „im Zeichen der Taube" den Adler mit besonderer Lust. Er ist wiedergekehrt als Symbol des deutschen Kaisertums und störte nicht mehr das friedliche Fliegen der christlichen Taube — das Weltwunder hat an diesen Symbolen gewirkt. Möge es Weiter wirken, segnend, Verständnis schaffend, daß von Haus zu Haus, von Land zu Land, von Gruppe zu Gruppe der Ruf weiter gegeben wird: „Schmücke das Fest mit Maien", denn jeder achtet und versteht die Sprache des Anderen, ehrt dessen Meinung und sucht sich mit ihm zu vertragen, ohne dem eigenen Standpunkt untreu zu werden.

Die Erleuchtung.

Pfingstskizze von Paulrichard Henfel.

Maria Siegs Augen waren wenig frühlingsfroh, als sie am Pfingstmorgen aus der Tür ihres Hauses trat und über den sonnenhellen Hof sah. Sie hörte kaum die Glocken der Dorfkirche, so tief war sie in ihren Gedanken vergraben. Nun war die kleine Wirtschaft wieder instandgesetzt und brachte ihren Ertrag. Die letzten Spuren des Wirbelsturmes, der das Dorf heimgesucht hatte, waren beseitigt, aber ein schweres Jahr mußte dazu überstanden werden. Es war auch um die Pfingstzeit, als die Dächer splitterten, Bäume und Zäune fortgerissen wurden und Gottlieb Sieg, der Besitzer des kleinen Hofes, unter seinem eigenen Dache tödlich verunglückte. Viel Zeit hatte er nicht mehr zum Sprechen: Rudolf, dem Knecht, konnte er gerade noch das Wichtigste über seinen Nachlaß sagen; dann rief er seine Frau, sah sie lange an und sagte: „Behalte ihn bei Dir, er ist ein armer Kerl und gehört doch zu uns. Er wird Dir viel helfen ..." Und dann war eine große Leere in Marias Sinn und Herz.

Rudolf fragte nicht viel. Er setzte sich an den Tisch seines Herrn, fuhr ein paarmal in die Stadt, sprach mit dem Gemeindevorsteher — dann kamen Handwerker, bauten, reparierten und malten, und immer war der Rudolf dabei, gab Anweisungen, notierte und bezahlte. Aber Stall und Garten vergaß er dabei nicht. Drei Monate waren vergangen, als er eines Abends zu Maria Sieg sagte:

„Es ist Zeit zum Abrechnen, Frau." —

Da war es Maria, als ob sie aus langem Schlaf erwachte. Sie war in ihrem Leid so gleichgültig gegen die Dinge um sich herum geworden, daß sie jetzt erst mit Staunen wahrnahm, wie rasch sich alles geändert hatte und wie, während sie tatenlos umherging, es dem Knecht gelungen war, Haus und Hof so wiederherzustellen, daß an den Beginn eines neuen Lebens gedacht werden konnte. Da wurde sie ruhiger, aber sie ließ Rudolf freie Hand, froh, daß einer da war, der die Bürde des Alleinseins von ihr nahm. Kurz vor Einbruch des Winters wurde an die letzten Ergänzungen gedacht — dann kamen lange, stille Abende im Schein der gemeinsamen Lampe, Maria Sieg nähte, und Rudolf rechnete oder schrieb, und manchmal ließen sie beide die Hände ruhen und sprachen mit einander. —

Marie war dankbar: sie bewunderte die Unermüdlichkeit und Bescheidenheit Rudolfs; sie hätte ihn nicht entbehren mögen, — ja, sie gab es vor ihrem eigenen Herzen zu, daß sie ihn gern hatte. Aber gegen den Gedanken, daß dies Gernhaben einer aufkeimenden Liebe sehr ähnlich sah, wehrte sie sich mit der gleichen Kraft, mit der sie das Bild des Toten in sich hütete. Es wäre ihr unrecht erschienen, anders als in Trauer und stillem Verzichten zu leben. Und sie schläferte alle törichten Gedanken ein, wenn es auch bisweilen schwer war.

Durch Zufall hatte sie am Pfingstsonnabend von dem Gemeindevorsteher etwas erfahren, was sie fassungslos machte. Man sprach über die Redlichkeit des Dienstpersonals und erwähnte dabei, daß der Rudolf auf Siegs Hof nicht nur mit dem Vermögen seines verstorbenen Herrn gewissenhaft gewirtschaftet, sondern sogar sein eigenes Geld noch in das Anwesen gesteckt habe, als vorübergehend kein anderes da war.

Und während sie nun ratlos vor ihrem Hause stand und ihre Augen über das Frühlingsgrün des Gartens gingen, kam Rudolf zwischen den Bäumen hervor, und reichte der Frau einen Strauß weißer Blüten. „Es ist Frühling bei uns geworden", sagte er mit seiner tiefen Stimme.

In ihrem Herzen schrie es: Ja, ich habe ihn lieb — aber darum muß ich ihm jetzt auch sagen, daß er gehen soll!

Aber die Worte kamen ihr nur spärlich über die über die Lippen. Und bald schnitt Rudolf sie ihr ab. „Es geht nicht. Ich muß bleiben. Denn der Herr hat mich darum gebeten. Rudolf, sagte er, ich verlasse mich auf Dich. Hilf der Maria, so gut Du kannst" — und leiser, als spräche er zu sich selbst: „Und dann sagte er: Bleibe bei ihr, denn ich weiß, daß Du sie immer schon ein wenig lieb hattest."

Mit weit geöffneten Augen sah Maria auf den Mann, der vor ihr stand. Und jäh kam ihr der Gedanke, daß Gottlieb Sieg auf seinem Sterbebette dies so gewollt habe, daß die Menschen, die er zurückließ, gemeinsam sein Werk fortführen und in Frieden und Liebe miteinander leben sollten, und daß er darum jeden allein gebeten habe, den anderen nicht zu verlassen.

„Dann also", sagte sie verwirrt und ganz mädchenhaft errötend, „dann also bleibst Du wohl, Rudolf. Aber ich will auch arbeiten. Für vier Hände wird es leichter." — „Und glücklicher", sagte der Mann ...

Als sie am Nachmittag von dem Friedhof zurückkamen, auf dem sie Gottliebs Grab besucht hatten, sagte Rudolf zögernd: „Es war nicht ganz die Wahrheit, was ich Dir vorhin erzählte ..."

Erschrocken sah ihn die Frau an. „Rudolf —?"

Offenherzig sah er ihr ins Gesicht. „Ich habe Dich nicht nur ein wenig lieb gehabt, sondern sehr, ganz unbeschreiblich lieb!"

Da blieb sie stehen, nahm seinen Kopf in die Hände und küßte ihn. „Daß Du es bis jetzt verschwiegen hast, dafür danke ich Dir!"

Ein teures Pfingst-Geschenk

Skizze von R. Hirschberg-Jura.

Durchs offene Fenster herein leuchten die weißen und roten Kerzen der Kastanien, und drinnen am Teetisch hin und her zwischen zwei Augenpaaren neckt ein spöttischer Kampf.

„Gnädige Frau, ich wollte, Sie holte bald der Teufel!" — „Sehr liebenswürdig, Doktor!" — „Und ich wollte, dieser Teufel dürfte ich selber sein!" — „Sehr bescheiden sind Sie nicht." — „Dem Himmel sei Dank, nein! Sonst hätte ich es auch kaum durchgesetzt, daß Sie mich zum Tee empfangen. Erstens überhaupt und dann schon zum soundsovielten Male ganz allein!" — „Bilden Sie sich ja nicht zu viel darauf ein! Ich langweile mich oft, und Sie amüsieren mich." — „Eine so verwöhnte Frau zu amüsieren, sollte ich mir darauf nichts einbilden? Aber Sie, Gnädigste, Sie amüsieren mich gar nicht. Im Gegenteil, ich liebe Sie! Das ist wahrlich kein Vergnügen!" — „Und doch äußerten Sie eben noch den teuflischen Wunsch, mich in Ihre Hand zu bekommen. Warum?" — „Damit ich mit Ihnen machen kann, was ich will." — „Und was wäre das?" — „Heiraten!" — „Meinen Sie, wir würden glücklich werden?"

„Was heißt glücklich sein? Das ist eine banale Redensart. Ein Ideal für Philister! Aber an meinem Ziele würde ich sein. Sie sind mein Ziel, Karla! Jeder Mensch muß sein Ziel erreichen. Einstweilen wäre ich noch für eine Tasse Tee dankbar."

Einen Augenblick sieht sie ihn schweigend an, und die starken, weißen Zähne blitzen zwischen dem schmalen Rot der Lippen. Dann greifen die schlanken Finger lässig nach der Teekanne. Nun lächelt sie, und das dunkle Metall ihrer Stimme klingt weicher als vorhin: „Wir haben so viel mit einander geflirtet und so viel spöttische Konversation gemacht, daß wir uns kaum mehr ernst nehmen können. Jawohl, lieber Freund, wenn Sie so ernsthaft sprechen, da fällt es mir schwer, Ihnen zu glauben." — „Aber Sie möchten es doch gern?"

Sie zuckt die Achseln. Sie schenkt ihm ein. Sein Blick gleitet über die blendende Weiße ihres Armes. Nun geht sie zum Spiegeltisch, holt Zigaretten, steckt ihm selbst eine in den Mund, reibt ein Zündholz an und bedient ihn. Ihre Bewegungen sind sanft und ruhig wie die einer Krankenschwester. Aber sie schmiegt sich so dicht wie eine Geliebte.

„Ob ich Ihnen glauben möchte? Kann ich's denn? Man nennt Sie einen Don Juan, und ich bin altmodisch und mag mit keiner teilen. Auch nicht, wenn sie am Stadttheater singt und Bozena Ranken heißt. Aber Sie gelten außerdem als Glücksjäger. Werde ich da je das Mißtrauen verlieren können?"

Er antwortete nicht. Wie soll er widerlegen, was sie Niedriges von ihm denkt? Sie ist wohl die reichste Frau der Stadt. Ihr erster Mann starb mit seinen grauen Haaren rasch dahin. Aber ein schönes Landgut hat er ihr hinterlassen und ein paar Hundert erstklassiger Industrie-Aktien. Karla von Tegern würde von Mitgiftjägern umschwärmt sein, auch wenn sie nicht diese entzückende Salon-Carmen wäre, deren aparte Eigenart mehr hinreißt als alle sanfte und schöne Regelmäßigkeit. Was hat er dagegen in die Wagschale zu werfen? Außer einer Sportfigur eigentlich nur seinen bezaubernd schlechten Ruf, um den ihn alle beneiden, weil er so begründet ist. Finanziell aber ... Sein bißchen Rechtsanwaltspraxis trägt noch recht wenig ein, und daß sein Vermögen auf 7000 Mark zusammen geschmolzen ist, hat er ihr längst gebeichtet. Wie soll er sie überzeugen, daß er nicht nach ihrem Reichtum schielt?

„Würden Sie mir ein Opfer bringen können?" unterbricht sie plötzlich sein Denken, und ihre Stimme flackert unsicher. — „Für Sie würde ich allem entsagen, was ich besitze."

Sie spürt einen ehrlichen Ton, und die Hand, die er küßt, streichelt leise seine Wange: „Uebermorgen haben wir Pfingsten. Da soll der flatternde Frühling zeigen, ob man ihm einen Sommer glauben darf. An diesem Montag müssen Sie auf den Tee bei mir verzichten. Auf das Bühnenfest im Stadtgarten will ich mit Ihnen gehen. Aber hinterher bereiten Sie vielleicht hier bei mir eine Pfingstbowle?"

Nun küßte er der streichelnden Hand die Innenfläche.

Eine halbe Stunde später auf der Straße: Im Schaufenster fesselt eine wundervolle Halskette beider Blicke. Abwechselnd Smaragde und Brillanten, in Platin und grün oxydiertes Gold gefaßt. Ein kostbares Meisterwerk von Künstlerhand. Sie spürt wohl, daß er es ihr gern kaufen würde. Aber sie kann auch nicht daran zweifeln, daß dies Prachtstück mehr kosten wird als die 7000 Mark, die der arme Kerl noch besitzt. Sie verabschiedet ihn. Auf die Probe will sie ihn stellen. Fünf Minuten später steht sie im Laden: „Wenn Doktor Miltitz nach der Kette fragt, sagen Sie, es sei ein Gelegenheitskauf. Lassen Sie sie ihm um jeden Preis! Die Differenz zahle ich."

Am nächsten Morgen kommt sie wieder. Jawohl, der Herr Doktor ist da gewesen, kurz nach der gnädigen Frau. Für 7000 Mark hat man ihm die Kette verkauft, mit 8000 das Konto der gnädigen Frau belastet. Sie schreibt einen Scheck aus und freut sich auf ihren Pfingstmontag. Ob er ihr vorher die Kette geben wird oder am Abend bei ihr?

Die Königin des Wohltätigkeitsfestes an diesem Montag ist Bozena Ranken. Die blonde Operetten-Diva waltet im Sektzelt ihres beglückenden Amtes. Triumphierend am Arm des Doktors nähert sich Frau Karla dem Zelt. Da zuckt sie zusammen — Bozena trägt die platin-grüngoldene Halskette!

Frau Karla hat sich rasch gefaßt. So giftig ist ihr noch kein Stachel ins Herz geflogen. Aber sie tut, als bemerke sie die Kette gar nicht. Er weiß ja nicht, von wem er sie so billig gekauft! Braucht er zu wissen, wie wehe ihr ist?

Am Abend, selbstverständlich, wie es ausgemacht ist, sitzt er zu Hause ihr gegenüber und hat die Pfingst-Bowle bereitet. Lächelnd stößt sie mit ihm an. Stolz hebt sich der weiße Hals aus dem roten Saum der weißen Bluse, und sie schmiegt den Kopf an den vollen Rosenstrauß, der neben ihr den kleinen Tisch in einen Garten verwandelt. Fest und kühl ist ihre Stimme: „Ein aufmerksamer Liebhaber sind Sie, Doktor! Hat sich Fräulein Ranken auch gebührend bedankt für die kostbare Kette?" — „Woher wissen Sie denn? Aber freilich tat sie das! Geschrieben hat sie mir!" Er nimmt eine steife Karte aus der Brieftasche. „Vielleicht interessiert es Sie, Karla?"

„Lieber Freund! Mit herzlichem Dank für das reizende Abschiedsgeschenk sende ich Ihnen hierneben Ihre sämtlichen Briefe als Gegengabe. Sie sind frei. Möge es Ihnen gut gehen! Bozena."

Karla hat gelesen und gibt die Karte zurück. — Beides hat er ihr geopfert! Pfingsten! Der irrende Frühling ist fester Sommer geworden.

Sie zerzupft eine Rose und streut die Blätter in den Wein. Da kostet sie und blickt ihn seltsam an: „Es schmeckt ganz anders, als ich erst dachte. Trinken Sie aus meinem Glas!"

Er trinkt aus. Er ist gewohnt, jeden Becher bis zum Grunde zu leeren.

Pfingstgewitter.

Skizze von Anna Lydia von Rennenkampff.

Er traf sie zur Walpurgisnacht auf dem Brocken, und da verabredeten sie, Pfingsten wieder gemeinsam droben zu verbringen. In anderer Stimmung?